



Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Muerfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Wittenberg-Schweinitz, Corgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.

Bremischer Liberalismus.

Was Bremen wird und geschrieben. Vor einigen Jahren leuchtete die Verfolgung der sozialdemokratischen Genossenschaft in der Stadt als so freudig und tolerant geltende Genossenschaft Bremen liberalen...

Was damit würde man der Vergangenheit untreu tun. Schon die Tatsache, daß gerade in Hamburg und Bremen eine zablale Arbeiterbewegung entstanden ist, die ihre besten Kämpfer in einer Gruppe sozialdemokratischer Volksgenossen fand...

Die politischen Formen und Regierungssysteme. Die wir in Geschichte und Gegenwart bei den verschiedenen Völkern finden, sind nicht einfach Ausflüsse zufälliger, verschiedener Anschauungen der Menschen...

Der Handel ist ein Geschäft, dessen Erfolg außer von dem Kapitalverhältnis auch in hohem Maße von persönlichen Fähigkeiten von Glück und Unglück, von Pünktlichkeit und Unpünktlichkeit abhängig ist...

rauhung unglücklicher Völker. Neben diesem Handelsgeschäft der großen Kaufleute, die Weichhändler in die Stadt zu bringen, von denen fast die ganze Stadt in irgendeiner Weise lebt...

Aber gerade dieses Verhältnis zwischen Handelskapital und der übrigen Stadtbewohner, aus dem der völlige Mangel an irgendwelcher Demokratie entspringt, erzeugt auch die freilichsten Lebensformen der Handelsstadt. Eine ausdehnende Klasse muß immer auf der Hut sein, daß unter dem Vor ihrer Ausbeuten nicht eine Auflehnung, ein Widerstand gegen die Ausbeutung entsteht...

Die moderne kapitalistische Entwicklung hat die Grundlage dieser Verhältnisse beseitigt. Es hat die Selbständigkeit aufgehoben und das Handelskapital zu einem Gehilfen der Industrie gemacht. Damit wird es in eine enge Interessengemeinschaft mit dem ganzen industriellen Kapital gebracht...

Fortschrittliche Schädlichkeit.

Ein ungenügendes Maß schädlicher Gesinnung legt das Organ der Bremer Freireisigen an den Tag, nachdem es unaufrichtig festgestellt, daß die Sozialdemokratie den Liberalismus bei den bevorstehenden Landtagswahlen ohne Gegenleistung nicht unterstützt...

Der Verfasser dieser Zeilen war der Vorsitzende des freireisigen Vereins Wabed in Breslau. Hebräer Ulrich Winkel. Heute hat die freireisige Presse nur dreifache Abteilungen und wüßte Gesinnung.

Politische Ueberflucht.

Dalle (Soale), den 7. März 1913.

Fürsten und Volk bei der Zahlung. Die Nachrichtenquellen, die Verfügungen zu den Ministerien unterhalten, versehen erneut, daß die einmaligen Kosten der neuen Militärgesetzgebung um eine Milliarde, die dauernden Ausgaben 250 Millionen Mark jährlich betragen sollen...

Über die Deutung der laufenden Ausgaben schwören allerlei Gerüchte. Die Berliner Volkszeitung erzählt, daß der Plan eines Kalimonopols besteht, daß man auch an anderen Monopolen gedacht habe, aber alle solche Pläne liegen im Regen...

Der Militarismus steht aus!

So steht jetzt schon die Zentrumspresse. Der Vahr Kurier schreibt diesen Satz über einen Artikel, in dem es dann weiter heißt:

Es ist die Sprache, die Angehörigen, die Sprache, welche diese unerschrockenen, klugen, immer mehr und mehr festgesetzten Angeln der Steuerzahler in allen Schichten der Bevölkerung erzeugt...

Frei! Denn jedes System, das auf die Spitze getrieben wird, weckt und stützt schließlich die Kräfte, die von der Entwicklung zu seiner Beseitigung bestimmt sind.

Abel ist nur, daß gerade die Zentrumspresse empört tut, da ja das Zentrum die letzten Stützungsstützen und die Klassenfeinde demüht und gemüht hat.

Das Heer gegen den inneren Feind.

Das gemeinschaftliche Manifest der französischen und deutschen Sozialdemokraten gegen den Rüstungsaufruf ist den bürgerlichen Zeitungen des Patriotismus födres auf die Herzen gefallen. Man sucht sich mit dem gerade in dem jetzigen Moment, so man dringender nötig eine nationale Wehrsetzung braucht...

Vertical text on the left margin containing various small notices and advertisements.

Vertical text on the right margin containing various small notices and advertisements.



**Deutsches Reich.**

— **Landtagswahlen am 16. Mai.** Wie die angeblich von einigen Stellen gut unterrichtete Presse behauptet, soll die Wahl am 16. Mai stattfinden; die Wahl der Abgeordneten wird am 3. Juni vorgenommen werden.

— **Wilhelm II. wird immer religiöser.** Am Mittwoch hat er in Bremen wieder eine Messe gehalten, die eine Steigerung seiner Religiosität (falls das überhaupt möglich ist) veranlaßt. Er sagte:

„Ich habe in Königsberg anläßlich der Jahresabschlussfeier die schmerzhaften Einsprüche mitteilen dürfen, und ich bin sehr überzeugt, daß bei dem rechtseligen Herrn, der die Verantwortlichkeit und vor allem Bremen betrifft, es auch hier empfinden wird, daß das, was geschehen ist, durch das Eingreifen der Bevölkerung, das Eingreifen Gottes geschehen ist, aber die Völker demütigt, der sie aber auch wieder erporcht. Was ich der Stadt Bremen wünsche, ist, daß sie sich bei dieser Gelegenheit an die göttliche Vorsehung, die uns in diesen hundert Jahren diese Wendung gebracht hat.

Bremen wünscht unter dem gleichen Reichstagswahlrecht ebenfalls mit erheblicher Mehrheit sozialdemokratisch.

— **Staatliche Beteiligung an den Eisenwerken.** Das stehende Reichsparlament beschloß am Mittwoch in zweiter und dritter Lesung mit 35 gegen 16 Stimmen die Beteiligung des Bundes an den eisenschmelzenden Eisenwerken. Zur Beteiligung von 334 Äußerungen dreier Reichstagsfraktionen im Oberhaus, die zu den entscheidenden des Bundes gehören, wird das Ministerium ermächtigt, Anleihen bis zum Gesamtbetrag von sechs Millionen Mark aufzunehmen. — Vom sozialdemokratischen Seite wurde darauf hingewiesen, daß die Beteiligung des Bundes an den Eisenwerken schon längst hätte erfolgen müssen. Damit der Zustand der Sozialdemokratie, die eine Verknüpfung der Wahlweise beantragt hatte, ist nun wenigstens dieser Schritt getan.

— **Das Reichsamt hat am Dienstag die Beratung des Eisenbahnetats zu Ende gebracht.** Der konservative Vordenker, der Zentrumslöcher und der Nationalliberaler Wismann erklärten, daß an der „Königsstrasse“ der Eisenbahner alle sozialdemokratische Agitation „schiefern“ werde. Dann wurde die Debatte geschlossen, mit dem Erfolg, daß alle abgemachten Redner „abgewarten“, nun ihre Beamtenwünsche nicht mehr vorbringen zu können. Und dabei hatten sie selbst für den Schluss der Debatte gestimmt, welches eigenartige Spiel von unheimlichen Charakterisiert wurde. Der Rest der Sitzung wurde durch eine mehrstündige Auseinandersetzung von lokalen Fabrikanten und Bahnmutterübernehmungs-Bürokraten der bürgerlichen Abgeordneten ausgefüllt. Schließlich werden diese Herren wieder darüber klagten, daß die Zeit des Parlamentes trotzschlagen werde! Freitag trat der Zentralgenossenschaftsfrage.

— **Die Angst vor dem Landrat.** Der Kreisstag des Kreises Spandau hat in seiner letzten Sitzung u. a. auch 2000 Mark für ein Diensthaus des Landrats zu bewilligen, das gemietet werden sollte. Nach der sachlichen Beratung erfolgte die Abstimmung durch Stimmzettel. Mit 11 gegen 8 Stimmen wurde das landrätliche Auto abgelehnt. Was nun? Ganz plötzlich kam der Kreisrat durch das Urteil der Minderheit die Entscheidung; die geheime Abstimmung war „geschäftsbahnwidrig“. Nun wurde öffentlich abgestimmt, und siehe da, jetzt waren 12 Abgeordnete dafür und 7 dagegen. Das Auto war also bewilligt; ein Erfolg der öffentlichen Abstimmung, für die die preußischen Gunter so schwärmen.

— **Die Richter können auch milde urteilen.** In der Verhandlung des Schwurgerichts in Darmstadt wegen der Studenten-Ausführungen am Dienstag der Bahnrückzug. Der Ingenieur Wahr aus Solbin, der den Studenten Weiser aus Genshofen

bei der Verhaftung erkrankte, wurde des Verwehrens wegen mit lässlicher Auslassung lässlich bestraft unter Zurücklassung; mitbedenken Umstände, die Studenten Aktivist aus Frankfurt am Main und Bauer aus Augsburg der Teilnahme an einem Kaufhandel. Das Gericht beurteilte Wahr zu einem Jahre drei Monaten Gefängnis abzüglich drei Monate und Wochen Unterbringungsbefreiung, Wladislaw zu drei Monaten und Bauer zu drei Wochen Gefängnis.

— **Milde moßt das Urteil gelanzt,** wenn der Erschlagene ein Streikbrecher und die Täter organisierte Arbeiter gewesen wären?

— **Unterstützung des Arbeiter-Mitmenschenbundes durch die Gemeinde.** Die Stadtverordnetenversammlung in Frankfurt am Main beschloß, dem Arbeiter-Mitmenschenbund, Zweigverein Frankfurt a. M., eine Unterstützung von 300 M. aus städtischen Mitteln zu gewähren. Gegen den Antrag sprach sich nur ein Nationalliberaler aus, der Führer der Wahlvereinsbewegung; der seine politische Gegenpartei auch auf Kulturverbänden der Volksmassen zu übertragen versuchte.

**Aus der Partei.**

**Die Sozialdemokratie ist mindere Rechte!**

Dafür wiederum ein Beispiel: Die Stadtverordnetenversammlung in Kiel hatte den Stadtverordneten Ratowen W. die r zum Mitgliede der Kommission für die höheren Schulen gewählt. Das hochwohlwollende Provinzialkollegium hat nunmehr dieser Wahl „die Bestätigung“ verweigert.

Weiter: die Stadt Kiel entsendet in den Provinzial-Landtag fünf Abgeordnete. Die Wahl geschieht in einer gemeinsamen Sitzung des Magistrats und des Stadtverordnetenkollegiums. Am Dienstag sollte die Wahl für die nächsten sechs Jahre vorgenommen werden. Die sozialdemokratische Fraktion hatte den bürgerlichen Stadtverordneten und den Magistrat zu erkennen gegeben, daß sie Wert darauf lege, daß unter den zu wählenden Abgeordneten auch ein Sozialdemokrat sei. Nachdem die sozialdemokratische Fraktion die Hälfte der Stadtverordnetenklasse inne hat, lehnten die Gegner das Verlangen ab. Dem geschloffenen Aktenstand der bürgerlichen Stadtverordneten und des Magistrats gegenüber war die sozialdemokratische Fraktion aber nicht in der Lage, einen der ihren durchzubringen, so daß wiederum die stärkste Fraktion rechtlos blieb. Die Sozialdemokraten versahen deshalb, als der Oberbürgermeister die Wahlhandlung eröffnen wollte, demonstrativ den Sitzungssaal und lehrten erst nach Beendigung des Wahlaaktes zurück. Die sozialdemokratische Fraktion beabsichtigt, die erfolgte Wahl anzufechten, weil sie nach ihrer Ansicht von einer nicht befähigten Körperhaft angenommen worden ist. Nur auf diese Weise kann der Kampf für Gleichberechtigung energisch geführt werden.

**Der preussische Landtag, Landtag für sozialdemokratische Landtagswähler.**

Das im Auftrage des Parteivorstandes vom Landtagsabgeordneten Paul Hirsch herausgegebene Buch gelangt im Laufe der nächsten Woche in dritter, vollständig umgearbeiteter und ergänzter Auflage zur Ausgabe. Der Preis beträgt für das gut gebundene Exemplar 5 M. Die Organisationen erhalten das Werk bei Partibüro von Verlag Buchhandlung Vorwärts Paul Singer, C. m. b. H., Berlin zum Herstellungspreise.

Die Organisationen werden gebeten, ihre Bestellungen schnellstens aufzugeben.

**Sozialistische Blindenliteratur.**

Von der Neuen Zeit, Organ zur Pflege sozialistischer Blindenbildung unter den Blinden deutscher Zunge, sind bisher die Nummern 1 bis 8 erschienen; sie haben u. a. folgenden Inhalt: Vom zweiten Deutschen Blindentag; die Stellung der Frau im Reich der Kulturstaaten; Ferdinand Lassalle; Krieg dem Krieg; von R. Mühlstein; Das Werden der Menschheit, von H. Barmetste; Was der Gegenwart; Vom Wachstum der Partei; Die Selbstheit der Arbeit; Sozialistischer Wandern; Eine glückliche Postion; Was kommen Seeligen usw.; Die Sozialdemokratie im Urteil der Gegner. Ein Tag wird kommen! des armen Mannes, von Einrad; Ein Zug wird kommen! von Ludwig Flau; Weltenspiele, von Hartleben. Außerdem bringt jede Nummer eine wissenschaftliche Beilage, in der größere Artikel aus dem Gebiete der Geschichte, Nationalökonomie, Naturwissenschaft usw. zum Ausdruck gelangen. Der Abonnementspreis der Zeitschrift, die in Straßener Kurzeit gedruckt wird, beträgt bei sechsmonatigen Erscheinen jährlich 3,80 M. für Deutsch- und Ostereichsländern, und 4,50 M. für die übrigen Staaten. Anfragen und Bestellungen sind an H. Wiedt, Berlin N. 20, Wiesenstraße 35, zu richten. Das Blatt wird nicht durch den Buchhandel betrieben, sondern kann nur bei der angegebenen Stelle bezogen werden. Die Partibüros werden gebeten, die ihnen etwa bekannten Blinden auf das Organ aufmerksam zu machen.

**Gewerkschaftliches.**

**Bahnwegung in den Profabrikanten von Köln und Düsseldorf.**

Die Profabrikanten haben es abgelehnt, über eine eingetragene Tarifvorlage mit den Organisationsvertretern zu verhandeln. Nicht die Höhe der Arbeiterforderungen war für diese Ablehnung maßgebend, sondern die im Profabrikantenverband organisierten Unternehmer neigten sich prinzipiell, die gewerkschaftliche Organisation auszuweichen und mit dieser einen Tarifvertrag abzuschließen. Die Arbeitseinstellung wird voraussichtlich in den nächsten Tagen erfolgen, es werden in 34 Betrieben etwa 250 Personen in Frage kommen. In a u g a n B d e r n nach Köln und Düsseldorf ist strengstens fern zu halten.

**Bahnwegung der Bonner Galvanisiergeschäfte.**

In der Organisation der Bonner Galvanisiergeschäfte ist eine Bewegung zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen des Sotels und den Restaurants eingetreten. Sie fordern von den Unternehmen die nächsten Sonnabend eine Antwort auf die folgenden Forderungen: Die Einführung der Bestimmungen des Abengetages (das unter anderem einen freien Sonntag und einen freien Donnerstag in der Woche vorschreibt) im Galvanisiergeschäft; einen Minimallohn von 17,5 Schilling die Woche für Angestellte unter 16 Jahren und einen Minimallohn von 35 Schilling die Woche für Erwachsene; schließlich die Wahrung, daß vom 31. März 1914 ab kein Angestellter über 16 Jahren beim Unternehmer Wohnung bekommen darf.

Verantwortlich für Redaktionen, Politische Überlicht, Vertriebsstellen Paul Hennig, Ausland, Gewerkschaftliches, Heilbronn und Vermittlungs Karl Voch, Lokales Wilhelm Roenen, Provinzialvertrieb G. Kasperek, — W e g e r und für die Einzelnen verantwortlich H. Jahnig. Sämtlich in Halle. — Druck der Halleischen Genossenschafts-Verlagsdruckerei (G. O. m. b. H.).

Die heutige Nummer umfasst 16 Seiten.

**Unsere neuen Frühjahrs-Modelle haben keine Rivalen!**

Wir studieren die Moden des In- und Auslandes und beilen uns, mit den neuesten Schöpfungen der Schuhbranche als Erste auf dem Marke zu erscheinen. Unsere Modelle sind vorbildlich! \* \* Unsere Auswahl ist enorm!

Unsere Haupt-Preislagen für moderne Herren- und Damen-Stiefel und -Schuhe:

8<sup>75</sup> 10<sup>50</sup> 12<sup>50</sup> 14<sup>50</sup> 16<sup>50</sup> 18<sup>50</sup>

**Kinder-Stiefel**  
schwarz, naturgemäße Formen ganz besonders preiswert

25-26	27-30	31-35
3 80	4 80	5 80



**Kinder-Stiefel**  
Chevreux und Box calf, in rationellen Formen \* \* \* Gute Verarbeitung

25-27	28-30	31-35	36-39
6-	7-	8-	9 50

**Leipziger Strasse 93**

**Leipziger Strasse 93**

im Neubau der Konditorci Zorn



## Der Stand der Friedensvermittlung.

Die verbündeten Balkanstaaten werden, wie in serbischen Regierungskreisen erklärt wird, „mit Rücksicht auf das Friedensbedürfnis der Balkanländer und Europas die Vermittlung der Großmächte annehmen“. Um sich jedoch vor einer Wiederholung erfolgloser Verhandlungen mit der Türkei zu sichern, wird der Balkanbund eine Vermittlung der Großmächte erst zuzimmern, wenn die Parteien in den Friedenspräliminarien die Hauptbedingungen der Verständigung erfüllt. Man gibt sich der Überzeugung hin, daß die Großmächte diese Rücksicht auf die Erfahrungen der Londoner Verhandlungen begründeten Forderungen billigen werden.

Das jungtürkische Komitee soll sich, wie verlautet, dahin ausgesprochen haben, daß „ein ehrenvolles Friede“ abgeschlossen werde, der alle Ottomanen befriedigt. Andernfalls sollen jedoch die Feindseligkeiten bis zum letzten Mann fortgesetzt werden, auch in dem Falle, daß Adrianopel von den verbündeten Balkantruppen erobert würde. (?)

Konstantinopel, 7. März. Im Streifen der Fronte wird erklärt, daß die Friedensverhandlungen sich „auf gutem Wege“ befinden, weil man Grund habe, zu glauben, daß die Balkanmächte mehr mit sich reden lassen würden. Das Wort „Sich“ kommt zu dem Schluß, daß der Friede ungewisslich nahe bevorstehe, da die jetzigen Fragen leicht gelöst würden. Alsdort taucht in einem augenblicklich von jungtürkischen Kreisen inspirierten Artikel die Geltung des Großwesirs in der Friedensfrage und erklärt, der Großwesir müsse entweder das Kriegsgeld noch einmal versuchen, um vorteilhaftere Friedensbedingungen zu erlangen oder die Macht denjenigen überlassen, die sich für fähig hielten, eine solche Verantwortung zu übernehmen. Man brauche eine Regierung, die mehr Kompetenz habe, sei es zum Frieden oder zum Kriege.

Die militärischen Operationen der Tschatanbtscha haben, einem amtlichen türkischen Berichte zufolge, noch immer keinen Erfolg gebracht. Nur westlich von Buhausscheir in der Gegend von Tschatanbtscha kam es zu einem kleinen Schermschlag.

Die Beschießung Adrianopels dauerte die letzten drei Tage fort, doch war sie nur am Montag heftiger.

## Janina von den Griechen erobert.

Athen, 6. März. Nachdem gestern ein allgemeiner Sturm auf Bizani sowie auf die Besatzungen von Sogios und Mikalos unterworfen worden war und die griechischen Truppen diese Besatzungen nach äußerst heftigem Kampfe besetzten, hat heute morgen um 9 Uhr der Kommandant von Janina, Effendi Pascha, dem General Sotiro Janina übergeben. Drei Schwadronen griechische Kavallerie sind in die Stadt eingedrungen, auf allen Festungswerken und in Janina wurde die griechische Flagge gehißt.

## Die österreichisch-russische Abrüstungsfrage.

Wien, 6. März. Die Entlassung der einberufenen Referenten bezog sich, wie es heißt, um eine Woche. Es verlautet, daß Näheres hierüber noch nicht vereinbart worden sei. Es sei fraglich, ob ein Communiqué überhaupt erscheinen würde, Bestimmtes läßt sich darüber zurzeit noch nicht sagen.

Petersburg, 6. März. Das Ausbleiben der auf das Bestimmteste erwarteten Anknüpfung der Demobilisierung übertrug allgemein, auch in diplomatischen Kreisen. Der dem Auswärtigen Amt nahestehende Nisich erklärt hierzu, eine solche Anknüpfung sei auch in den nächsten Tagen noch nicht zu erwarten, da einseitige keine bestimmten Tatsachen die geltende Einschränkung der österreichischen Rüstungen an der russischen Grenze befähigen, doch sei zweifellos in den Beziehungen beider Länder ein Fortschritt eingetreten. Anschließend ist also eine Verständigung über die Art und Weise des Vorgehens noch nicht erzielt, da aber hierbei mehr formale Fragen zu regeln bleiben, andererseits die beiderseitigen Absichten die Rüstungen einzufrieren und wenigstens ihnen den unmittelbaren bedrohlichen Charakter zu nehmen, nicht bestritten werden, kann die eröffnete Kundgebung fruchtbar erfolgen, als sich vor der Hand vermuten läßt.

## Partei polemik.

Von R. Kautskh (Recht Zeit).

Für den Bildungsbürgern und wahrheitsdürftigen Professore mag es wohl nichts Gemeineres geben, als das Aufsuchen und Ausschicken von Gegensätzen zwischen jenen, die es als seine besten Lehrer und treuesten Berater betrachtet. Der selbe Boden, den er früher unter den Füßen zu haben glaubte, scheint ihm zu schwinden, und schließlich blickt ihm alle Wissenschaft nur lehrer Wahn, so daß er seinem bloßen „Gefunden Menschenverstand“ mehr vertraut.

Das heißt indes das Kind mit dem Bade ausschütten.

Die Entwidlung der Arbeiterbewegung bringt es in der bürgerlichen Gesellschaft mit sich, daß Sozialarbeit und Sozialarbeit immer mehr getrennten Werken zufallen. Und die kapitalistische Entwidlung strebt dahin, durch Heberarbeit und Einzelnheit der Arbeit das geistige Leben des Proletariats vollends völlig zu verkümmern.

Die Empörung des Proletariats beginnt sich gegen diesen Zustand ebenso fühlbar anzukündigen, wie gegen Arbeitsqual, Ungerechtigkeit und politische Rechtslosigkeit. Es sucht immer mehr seinen Kampf aus einem instinktiven zu einem bewussten, einzelnstollen zu gestalten. Das vermag es aber bei der heutigen Arbeiterbewegung nur mit Hilfe einzelner Mitglieder jener Schicht, deren Beruf die Sozialarbeit geworden. Stellen sie sich auf den Standpunkt des Proletariats, forschen und lehren sie von diesem Standpunkt aus, dann erweitern sie den geistigen Horizont der kämpfenden Proletarier und bringen in ihre Massenparteie größere Klarheit, als der bloße Masseninstinkt, der fogenannte gesunde Menschenverstand vermag.

Glieder wäre es ersehender für den Proletarier, und seine Überwältigung in die von den kapitalistischen Interessen gebrauchte Wissenschaft würde eine größere, wenn diese stets in allen Punkten unter sich einig wären. Aber wenn deren Polemiken ihn an der Wissenschaft vorbeizweifen lassen, so beweist das nicht, daß diese unzulänglich sind, daß er von ihr mehr erwartet, als sie leisten kann. Wie die politische und die gesellschaftliche

Trotz des Romanow-Dubilaums und der „friedlichen“ Versicherungen der Jaren-Regierung ist ein Teil der russischen Presse die russische Kriegsbotschaft. In einem ausführlichen Artikel vergleicht die russische Presse die Kriegsbotschaften Bulgariens und Oesterreichs und kommt hierbei zu dem Schluß, daß die Unfähigkeit der russischen Diplomatie die günstigste Zeit zu einer Abrechnung mit Oesterreich verstreichen ließ. (1) Verdreifachtes Gefindel!

## Ausland. Frankreich.

Am die dreijährige Dienstzeit. Als Paris schreibt man uns: Die französische Regierung ist also den Eingebungen der Anglimer, der Chauvinisten und der Generalstabler erlegen. Sie läßt mitteilen, daß sie die generelle Anwendung des § 33 des Militärgesetzes von 1906, der sie ermächtigt, die eingezogenen Truppen ein Jahr länger unter der Fahne zu behalten, verschlagen hat. Die Regierung wird natürlich die Vertrauensfrage stellen (was dem ehemaligen antimilitaristischen Revolverer Briand besonders zu liegen wird), so daß mit einer Annahme der Vorlage genehmelt werden muß.

Es sei denn, es gelingt der Partei wieder zu drücken die Affären des Volkes so aufzurütteln, daß die bürgerlichen Abgeordneten nicht wegen, den Rüstungsmaßnahmen zu seinen letzten Konsequenzen zu treiben. Doch das ist vorläufig nur eine sehr unbestimmte Hoffnung.

Was sind die Gründe der vorgezeichneten Dienstverlängerung und was werden ihre Folgen sein?

Wir haben schon darauf hingewiesen, daß man in Frankreich der Lieberzeugung ist, daß die deutschen Heeresvermehrungen von 1911, 1912 und die jetzt angeblühende, ausschließlich oder hauptsächlich gegen Frankreich gerichtet sind. Die militärischen Kompetenzen behaupten, daß bei einer Kriegserklärung — die Annahme der angeblühenden deutschen Militärvorlage vorausgesetzt — der Grenze 500 000 Mann deutscher Truppen, nur 175 000 französischer Truppen gegenüberstehen würden. Sie behaupten weiter, daß der Plan des deutschen Generalstabes darin bestehen würde, die Eingebung der Reserve nicht abzuwarten, sondern sofort loszuschlagen. Die französischen Truppen würden also von der deutschen Armee erdrückt, durchbrochen werden, ehe noch die Konzentrierung der Reserve vollzogen wäre. Deshalb müßte der Effektivbestand entsprechend erhöht werden.

Doch es wird ein weiterer Grund zu dieser Erhöhung angegeben. Um die mangelnde Quantität zu Atzen, ist in den letzten Jahren in Frankreich viel für die Verbesserung der Qualität geschehen. Die Infanterieregimenter wurden mit Wachregimenten versehen, was die verfügbaren Truppen um je 48 Mann pro Regiment verminderte. Dagegen hat die Vermehrung der Artillerie, der Genietruppen, die Einführung der Luftschiffabteilungen, Kavallerie- und Infanterie um einen erheblichen Teil des Rekrutenkontingents gebracht. Die Regimenter sind dadurch so geschwächt, daß nach Ansicht der militärischen Kompetenzen eine kriegsmäßige Ausbildung sehr in Frage gestellt ist.

Es blieben also nur drei Maßregeln übrig: 1. Liebergang zu Volkshäuser oder vermehrte Genierung der Reserve zu Truppenübungen, oder 2. Verlängerung der Dienstzeit. Was wird die Folge dieser letzteren Maßregel sein? Zunächst werden alle jungen Leute, die sich für einen liberalen Beruf vorbereiten, durch eine dreijährige Unterbrechung ihrer Studien in ihrer Ausbildung schwer gefährdet werden. Dann wird die stagnierende Geburtenziffer weiter sinken. Gefährdet wird dadurch auch die Konkurrenzfähigkeit der französischen Industrie. Schließlich wird die Steuerlast um etwa 30 Prozent pro steuerfähigen Franzosen wachsen. Und das alles, ohne daß Frankreich im Ergebnis keine auch nur einen Mann mehr stellen könnte. — In dieser Lieberholung des Rüstungsmaßnahms sind und drücken, der unter dem Vorwande des Schutzes der heimischen Arbeit und des Landes die Länder ruiniert und die produktive Arbeit hemmt, liegt vielleicht das Heil. Gegen diesen Wahnsinn muß schließlich die Vernunft reagieren. Die Militärs sind noch die besten — Antimilitaristen.

Der Gelegenheitswast über die dreijährige Dienstzeit, den der Kriegsminister Etienne am Donnerstag der Deputiertenkammer vorgelegt hat, sieht für jeden diensttauglichen Franzosen eine ununterbrochene dreijährige Dienstzeit in der aktiven Armee vor, 11 Jahre in der Reserve der aktiven Armee, 7 Jahre in der Landwehr und 7 Jahre in der Reserve der Landwehr, so daß die Zeit der Wehrpflicht im ganzen 28 Jahre beträgt, und zwar vom 21. bis zum 48. Lebensjahre.

Schon bei den ersten Worten des Finanzministers protestierte die äußerste Linke mit großer Heftigkeit. Der Präsident der Kammer verlegte energisch die Ruhe wiederherzustellen, jedoch vergeblich. Kaillan gab das Zeichen zum Protest, indem er rief: Wir protestieren. Auch es fügte hinzu: Es ist Wahnsinn. Eine ganze Anzahl Sozialisten protestierten; man hörte Worte wie: Ruhe mit der Reaktion. Die Deputierten der Rechten, dann auch die von der Linken und des Zentrums stützten dem Minister lebhafte Weisheit, der darauf antwortete, daß die Ruhe wiederhergestellt. Mehrere Sozialisten sprachen auf und beschimpften den Kriegsminister; sie knappten mit den Fäusteln und flambierten das Wort Reaktion, das sie unaufhörlich ausriefen, während der Kriegsminister trotz des Rums die Vorlage energisch weiter vorlas. Als er die Tribüne verließ, wurde ihm von den genannten Parteien lebhaft applaudiert, während die Sozialisten fortstehen, ihn zu beschimpfen. Der Zwischenfall dauerte etwa 20 Minuten. Einen Augenblick drohte der Präsident, die Sitzung zu unterbrechen, aber die Linke und das Zentrum die Fortsetzung der Sitzung. Schließlich wurde die Vorlage an die Kommission verwiesen.

„Kriegsteuer“ nach deutschem Muster. Mehrere Deputierte haben in der Kammer einen Zusatzantrag eingebracht, welcher fordert, daß die 500 Millionen für die nationale Verteidigung von den Steuerzahlern aufgebracht werden, die ein Einkommen von mehr als sechshundert Frank haben.

Der Senat gegen die Wahlreform. Der Wahlreformentwurf des Senatsausschusses sieht in vollständigen Widerspruch zu dem von der Kammer angenommenen Vorlage. Er verwirft das Verhältniswahlsystem und verlangt, daß die Deputiertenkreise auf Grund des Mehrheitsprinzips und der Proportionalität erfolgen. Jedes Departement soll mindestens drei Deputierte wählen. Die Deputierten sollen für 6 Jahre gewählt werden, doch soll sich die Kammer alle drei Jahre zur Hälfte erneuern, und zwar so, daß die auscheidenden Deputierten durch das Los bestimmt werden.

## Belgien.

Der Generalfreie vertrieben? Das Wallonische Deputiertenbureau verbreitet die folgende, etwas seltsam anmutende Meldung:

Brüssel, 6. März. 30 Delegierte des Komitees für das allgemeine und gleiche Wahlrecht und einige sozialdemokratische Abgeordnete verhandeln heute im Rathhaus zu Brüssel mit den Bürgermeistern der belgischen großen Städte, die im Laufe der vorigen Woche bei dem Ministerpräsidenten zugunsten eines Ausgleiches in der Wahlrechtsfrage vortrefflich wurden, und die morgen wiederum von ihm empfangen werden. — Nach längeren Beratungen wurde folgende Resolution des Nationalkomitees zur Vorbereitung des Generalfreies mitgeteilt: „Das Nationalkomitee nimmt Kenntnis von den Vermittlungen der Bürgermeister der großen Städte und von der Erklärung, daß sie nichts vernünftigeres werden, um die Regierung dazu zu veranlassen, die Verfassungserweiterung in Angriff zu nehmen und gibt, um den Bürgermeistern und der Regierung Gelegenheit zu geben, eine Verständigung in voller Freiheit zu finden, bekannt, daß die Proklamierung des Generalfreies für den 14. April zurüdgezogen ist.“

gesellschaftliche Organisation, hat auch die Wissenschaft bestimmte Grenzen, über die sie nicht hinausgehen kann. Es wäre jedoch, wenn kein Generalfreie und Parlamentarismus nicht alles leisten können, was man von ihnen verlangt, diese klampfmittel aufzugeben. Die Erkenntnis der Grenzen ihrer Leistungsfähigkeit vermindert nicht ihre Notwendigkeit, sie befreit bloß Illusionen und verhindert Enttäuschungen.

Süßen wir auch die Wissenschaft nicht einfach deshalb verneinen, weil sie nicht alles das leisten, was naive Leute von ihr erwarten, weil sie nicht den Besitz absoluter, unerschütterlicher Wahrheit verleiht, über die kein Streit möglich. Wer von einer Wissenschaft, die das nicht vermag, erklärt, sie lauge nicht, schließt ebenso verkehrt wie etwa jener, der von der Gerechtigkeit nichts wissen will, weil sie nicht unter allen Umständen Siege erringt. Wissenschaft heißt nicht die Fähigkeit, die menschliche Existenz im Ganzen zu beherrschen, sondern die Fähigkeit, die menschliche Existenz im Einzelnen zu verstehen. Sie ist ein Schritt zu dem, was wir die Wissenschaft nennen, aber sie ist nicht die Wissenschaft selbst. Sie ist ein Schritt zu dem, was wir die Wissenschaft nennen, aber sie ist nicht die Wissenschaft selbst.

Das gilt, wie für alle Wissenschaft, so auch für die von der Gesellschaft. Wenn wir Marx ehren, so tun wir das nicht, weil wir in ihm der Weisheit letzten Schatz sehen, sondern weil wir, je mehr wir unsere Gesellschaft erkunden, um so mehr finden, daß es ihm gelungen war, weiter und tiefer zu sehen als bisher irgend ein anderer, dann nicht nur seiner enormen Geisteskraft, sondern auch dem Zusammenarbeiten gültiger Umstände — dem Zusammenarbeiten mit dem ihm überbürtingen Engels, dem Umstand, daß er tatsächlich in demselben Maße Engländer wurde, wie er Deutscher war, ebenso die englische Gedankenwelt, die deutsche Philosophie befruchtete, endlich in demselben Maße praktisch in der Arbeiterbewegung wirkte, wie er mit der kapitalistischen Praxis durch Engels vertrat wurde und so die umfassendste Praxis mit der umfassendsten Theorie vereinigte.

Daher finden wir in Marx und Engels die sichersten Führer durch das Labyrinth der gesellschaftlichen Entwicklung. Aber das entbehrt uns nicht der Notwendigkeit, mit eigenen Augen zu sehen und uns auf die eigenen Füße zu stellen, mit Hilfe der durch Marx und Engels gewonnenen Erkenntnisse weiter-

aufzusehen. Daß dabei Meinungsverschiedenheiten unter uns auftreten, ist nicht zu vermeiden. Ja, wir müssen uns mit dem Gehanten vertraut machen, daß sie unter uns Marxisten immer mehr wachsen werden. Nicht nur deshalb, weil neue Probleme auftauchen, die Marx und Engels noch nicht kannten, oder alte Probleme neue, komplizierte Formen annehmen, sondern auch schon durch das bloße Wachstum des Marxismus. In seinen Anfängen war er eine deutsche Bewegung, heute sind wir Marxisten in den verschiedensten Ländern unter den verschiedensten politischen und sozialen Bedingungen. In seinen Anfängen bedeutete er eine Reaktion innerhalb der Arbeiterbewegung, heute werden die Grundlinien in den meisten Ländern immer mehr identisch mit denen der Arbeiterbewegung selbst. Das führt aber nicht immer dazu, daß die verschiedenen Richtungen erlöschen, die sich in der Arbeiterbewegung natürlich bilden, sondern eher dazu, daß jede von ihnen verläßt, aus Marx eine Bestätigung ihrer Eigenart herauszufinden. Marx in ihrem Sinne zu deuten. So werden durch das Wachstum des Marxismus innerhalb der Arbeiterbewegung deren Differenzen immer mehr zu Differenzen von Marxisten unter einander.

Solche Differenzen sind keine erfreuliche Erscheinungen, aber auch keine, über die man zu verzweifeln braucht. Sie sind eine Wachstumsercheinung. Damit ist jedoch nicht gesagt, daß wir sie leicht zu nehmen haben. Das Bedürfnis nach Einheit innerhalb des Proletariats ist so groß und die Wirkungen von Bolschewiken zwischen ihren Vorkämpfern und Lehrern unter so beprimierend, daß wir sie auf keinen Fall zu fassen haben, etwa um das geistige Leben dadurch anzuregen und zur Verödung vorzubringen. Die Furcht, daß ein solches Bedürfnis eintrüben könnte, brauchen wir nicht zu hegen. Das Proletariat bringt mehr Bolschewiken mit sich, als einem lieb sein kann. Man mag ihnen noch so sehr abhelfen, wenn man eine europäische Stellung innerhalb der Partei einnimmt und Gelegenheit in ihr aufzusuchen, dann wird man oft nicht umhin können, eine Polemik aufzunehmen. Der Schreiber dieser Zeilen spricht hier aus einer halb vierzigjährigen an inneren Parteikämpfen reichen Erfahrung. Aber gerade die Beobachtungen, die er dabei gemacht, wie auch die Erfahrungen

Man wird weitere Ausführungen abwarten müssen, so sich beurteilen läßt, was das National-Limit zu Besserung des Generalstreiks zu diesem bevorstehenden Beschluß bewirkt hat.

### China.

Die Anleiheverhandlungen sind noch immer nicht zum Abschluß gekommen. Der chinesische Finanzminister erklärte den Gesandten der sechs Mächte, daß es zweifelhaft ist, über die Anleihe auf Grundlage des letzten Vorschlags betreffend die Verteilung zu beraten, da dieser Plan von dem der Nationalversammlung zu verfechten sei, daß das neue Parlament ihn sicherlich zurückweisen würde. Der englische Gesandte erwiderte, wenn die Bedingungen der Gesandten der sechs Mächte nicht angenommen würden, sei es unwahrscheinlich, daß sich fernerehin eine günstige Gelegenheit zum Abschluß der sechs Mächte anleihe bieten würde. — Es wird allgemein angenommen, daß die Chinesen hoffen, daß die Verhandlungen in London zu einer noch nicht neuen Anleihe von zwanzig Millionen Pfund Stellung führen werde.

### Moderne Goldgräber.

Wer kennt nicht Verhärter abenteuerliche Goldgräbergeschichten, die die Abenteuerlust in glühende Begeisterung zu setzen vermögen? Wenn der Stifter darin einen Glückswahnsinn erblickt, der durch große Goldfunde zum reichen Manne wurde, dann hatte dieser auch die Sympathie der jugendlichen Leser. Denn für seinen Gewinn hatte der Abenteuerler doch Stoff und Kräfte genug.

Das Goldfieber der Geschichtlichen Romanze hat sich seitdem auf Leute anderer Schläge übertragen. Insele moderne Goldgräber gehen nicht mehr nach Kalifornien oder nach Klondike, um reich zu werden. Gar nicht romantisch veranlagt, auch nicht besippt auf persönliche Abenteuer, liegt ihnen nichts anderes im Sinn, als schnell reich zu werden, und das können sie viel besser im lieben, alten Deutschland, als drüben jenseits des großen Wassers beim Goldgräber.

Das beste Mittel dazu dient der Braunkohlengrubenbau. Wer das „Berg dazu“ hat, sich eine Handvoll Aktien irgend einer größeren Braunkohlengrube zu kaufen oder gar in deren Aufsichtsrat hineinzukommen, der ist in ein paar Jahren ein gemachter Mann. Wie schnell das geht, zeigen dieser Tage wieder die Jahresberichte der Braunkohlwerke Aise und Caroline. In der Spitze steht Aise, deren Gewinne eine vierfache Höhe erreicht haben. Allerdings ist die Steigerung dieser Bergbaugesellschaft nicht genau die Ueberschüsse so gerichtet zu beurteilen, daß ihre Steigerung nicht so sehr ins Auge fällt. Sie erreicht das durch allseitig steigende und Reservefonds sowie durch ganz enorme Abschreibungen, die weit über die gebrauchliche Norm hinausgehen. Eine Betrachtung nachfolgender Zahlen läßt dies erkennen. Die Aise hatte:

	1911	1912
Rohgewinn	7 708 206 Mk.	9 121 861 Mk.
Ordentliche Abschreibungen	2 669 964	2 844 125
Außerordentliche Abschreibungen	—	280 000
Berzinsveränderung u. Grunderwerb	289 689	261 107
Reservefonds	310 000	310 000
Jubiläumfonds	—	610 000
Gewinnvortrag	191 462	198 075
Dividende (24 Proz.)	2 400 000	2 400 000
Zantische	846 398	848 160

Nachdem die Aise die Gewinnsteigerung erreicht hat, die bisher seit Jahren geblieben Dividende von 24 Prozent nicht zu übersteigert. Das ist ihr, wie die Figuren zeigen, durch mangelnde Abschreibungen bedingt. Die Abschreibungen in Höhe von mehr als 2 Millionen Mark sind nur glaubhaft, wenn man annimmt, daß die Aise ihre neuerworbenen Kohlenfelder, ihre Aufbauten usw. sofort abgeschrieben hat. Zugleich ist sie noch fast gleich übrig, so daß sie, um damit zu räumen, eine halbe Million Mark für das kommende nächste Jubiläum in den Strumpf stecken mußte.

Eine kleinere Schwester der Aise, die A. S. Caroline in Magdeburg, hat auch gut gewirtschaftet. Deren Hiffern sehen so aus:

	1911	1912
Abschreibungen und Rücklagen	286 000 Mk.	322 000 Mk.
Gewinnvortrag	11 300	48 900
Dividende (Prozent)	30	30

Fast Jahre hintereinander hat Caroline ihren Liebhabern 30 Prozent Dividende bieten können; in den letzten Jahren sollte sie ihnen nicht weniger als 24 Prozent aus. Kein Wunder, daß sie ihr Erzeug absetzen und feiner als Goldgräber nach Kalifornien auswandern.

Das hat seiner nötig, der Braunkohlindustrie ist. Denn wie die nachstehenden Betriebsrechnungen ergeben, lassen die Zahlen überaus ihre Erfolge sehen — auch die Keinen. Da ist Grade überaus in Belegen. Sie hatte:

	1911	1912
Reingewinn	403 121 Mk.	497 481 Mk.
Abschreibungen	294 206	292 908
Gewinnvortrag	46 341	82 377
Rücklage	28 398	28 387
Zantische	29 561	28 647
Dividende	360 000	360 000

Das Braunkohlwerk Wilhelm in Freuden bei Aise hatte:

	1911	1912
Reingewinn	104 007 Mk.	128 288 Mk.
Abschreibungen	290 817	282 887
Zantische	100 000	190 000

Die Bergschon-Weichenfeld, Braunkohlwerk A. S. hatte in ihrem letzten Geschäftsjahre 1911-12:

	1911-12	1912-13
Betriebsgewinn	1 871 957 Mk.	—
Abschreibungen	800 088	—
Gewinnvortrag	261 227	—

An Dividende zahlte sie 11 Prozent.

Die Carlsberg-Kohlenwerke bestreiten ihre Erträge in folgender Weise auf:

	1910-11	1911-12
Reingewinn	418 840 Mk.	668 917 Mk.

Die Ribbeck-Laufitzer-Kohlenwerke hatten:

	1910-11	1911-12
Betriebsgewinn	8 872 178 Mk.	9 393 193 Mk.
Abschreibungen	1 837 181	1 877 759
Reingewinn	1 700 849	2 075 048
Dividende	11 Prozent	12 Prozent

Die Ribbeck'schen Montanwerke, die sich als A. S. im Jahre 1888 etablierten, hatten in den ersten 25 Jahren ihres Bestehens, abgesehen der Umlösen, einen

	1910-11	1911-12
Betriebsgewinn	58 620 000 Mk.	—
Abschreibungen	19 000 000	—
Reingewinn	37 500 000	—
Dividende insgesamt	300 1/2 Prozent	—

was einer durchschnittlichen Jahresdividende von 12,88 Prozent entspricht. Die Aktionäre haben bis jetzt ihre eingeklagten Gelder zu erlösen, denn auch in den letzten zwei Jahren hat sich der Gewinn in die Millionen belaufen.

Leonhard, Braunkohlwerke bei Neuselzow, hatten ebenfalls G. U. S. betragen:

	1910-11	1911-12
Betriebsgewinn	329 245 Mk.	618 896 Mk.
Abschreibungen	129 204	213 287
Gewinnvortrag	29 995	128 128
Reingewinn	199 137	405 508

Am allermeisten getraut hat aber die A. S. Vereinigung L. U. S. Sie konnte ihren Aktionären zahlen:

	1907-08	1908-09	1909-10	1910-11	1911-12
Auf Stammaktien	87 Proz.				
Auf Prioritätsakt.	42	42	42	42	42

So wirtschaftlich die modernen Goldgräber. Ohne daß sie selbst einen Finger zur Arbeit rücken, können sie ungemessene Reichthümer anhäufen. Das ist ihnen aber nur möglich, weil die Bergarbeiter für einen Lohn von 2 Mark je Tag und 10 bis 15 Stunden täglich für sich kämpfen, ihre Ueberschüsse aber die Bergwerke dazu, in eine Arbeitsleistung zu willigen, die den Arbeitern Gefahren und ein kümmerliches Brot, den Unternehmern Ueberschuß und Wohlleben zueilt.

### Gewerkschaftliches.

#### Die Ausperrung im Malzgewerbe.

Nachdem der Unternehmerverband sich offene Feinde angeeignet hat, suchen diese Führer nach einem Vorwand für sein Werk in der Öffentlichkeit noch bei den Malzmeistern selbst auf Verständnis stützende Vorzeichen. Querschnitt der Lohn- und Gehaltssteigerung von 2 bis 5 Pf., auf drei Jahre verteilt (ohne Ausgleich für Arbeitsverhältnisse) für 30 Orte von 1 bis 2 Pf.), sein. Da dieser Vorwand bei der anerkannten Leistung und bei den vielfach niedrigen Löhnen im Malzgewerbe nicht sehr überzeugend wirken dürfte, soll plötzlich wieder das Vertragsverhältnis (schuld sein, dem die Führer des Unternehmerverbandes bei den Verhandlungen selbst mehrmals abgeben mußten, daß es an dem jetzigen Zustand materiel nicht anders.

der alten Sicherheit eine neue, höhere treten, an Stelle jener Sicherheit, die aus bloßem Vertrauen zum Menschen entsprang, eine Sicherheit, die aus tiefer Einsicht in die Sache entspringt; an Stelle gläubigen Gethens der Resultate die Prüfung der Wege, auf denen sie gewonnen wurden, und damit größere Selbstständigkeit des Urteils.

Großter wissenschaftlicher Ernst und heiligstes Interesse für die Sache, hinter der alles Persönliche zurückbleibt, was das ist die Vorbereitung jeder Polemik, die mehr sein soll als schäbliche Kraftvergebung.

Und wie für die Polemiken, die wir selbst ausgeüht haben, gilt das auch für die Unterjüngung innerer Polemiken der Bergangehörigen.

Da haben wir zum Beispiel die Kritik, die Marx an Lassalle übte. Es ist schon keine einfache Sache, sie bloßzulegen, denn, wie schon erwähnt, Marx hat bei Lassalle's Kapitalen nie ein Wort gegen ihn veröffentlicht. Und auch nach seinem Tode nur ein länges, sehr respektvoll gehaltenes Schreiben in der Vorrede zur ersten Auflage des Manifest. Erst nach Marx Tod wurden verschiedene Briefe bekannt, die erkennen lassen, daß Marx an Lassalle mangelhaft ausgeüht hatte. Urteile in vertrauten Briefen, die erst nach dem Tode des Schreibers bekannt werden, sind aber vom Autor selbst veröffentlichten Aussagen nicht ohne weiteres gleichgültig. Sie sind nicht immer so wohl überlegt, sind impulsiver, unwürdiger im Ausdruck, oft nur bezeichnend für eine momentane Stimmung, die bald durch andere Informationen verändert werden kann, nicht für dauernde Ueberzeugung. Es gehört eine sehr liebevolle und gewissenhafte Unterjüngung dazu, um auf Grund flüchtiger Behauptungen in Briefen an intime Freunde ein unwürdiges Urtheil, welches das bewusste Urteil eines Mannes über einen anderen und dessen Sache betrifft.

Es man so solcher Bestimmung gelang, dann heißt es prüfen, inwiefern der Kritiker von seinem Standpunkt und auf Grund seiner Einsicht in die Dinge mit seiner Kritik im Recht war oder daneben.

Eine derartige Unterjüngung des wissenschaftlichen Verhältnisses zwischen Marx und Lassalle wäre keine leichte Arbeit; es hätte sehr schwierigste Untersuchungen und Diskussionen bedurft.

Dann sollen wieder — nach einem Absicht der Hauptverbandes — die am letzten Tage gefällten Schiedsprüche und Entscheidungen die Grundlage zu berücksichtigen haben, daß der Unternehmerverband zur Ausperrung gezwungen sei. Eine richtige Einigung, so heißt es in dem Abschreiben, wäre möglicherweise auch dann gut gefunden, wenn wichtige Forderungen unsererseits im Tarifvertragsaufnahmefähigen hätten. Wir erinnern hierbei z. B. an unsere Forderung, daß alle Ansprüche bis zum Tarifvertrag binnen 10 Tagen nach Entstehen geltend gemacht werden müssen bei Verlust jeglichen Anrechens auf Erfüllung; ferner daß das Ortsratsamt sich nur mit solchen Angelegenheiten zu befassen hat, die 10 Tage nach Entstehung zur Verhandlung angemeldet sind; weiter unsere Forderung auf Hinterlegung eines Garantiefonds, um beiden Organisationen die Erfüllung des Tarifvertrages zu garantieren.

Die zuerst erwähnten Schiedsprüche und Erklärungen belegen sich darauf, daß die Inparteilichkeit bestimmen: die Ortsratsämter haben innerhalb sechs Monatsfrist auf die Möglichkeit der Errichtung paritätischer Arbeitsräthe zu beraten. — Die Forderungen einer Frist von 10 Tagen für die Geltendmachung von Ansprüchen aus dem Tarifvertrag mußten die Inparteilichkeit schon allein deshalb ablehnen, weil sie nicht mit Hilfe des Tarifvertrages bestehende Gesetze über den Hausen verletzen konnten. Und die Haftpflicht und Kautionsfrage wurde gegenstandslos, weil die Unternehmer keinen Fall auszuweisen in der Lage waren, in dem die Gefährdungsgesellschaft sich einer Verletzung des Tarifvertrages schuldig gemacht hat. Die darüber angelegte Forderung blieb aus, als die Arbeiterverbindung erklärte, dieser Forderung mit denkbar ruhigen Bewußtsein entgegenzutreten.

Wenn das also die neuesten Kampfbefehle des Unternehmerverbandes gegen die Schiedsprüche sind, so wird die Öffentlichkeit sich bald allgemein fragen, was die Unternehmer den Mut nehmen, aus diesem Krieg einen allgemeinen Kampf zu führen. Denn wir es schon wissen, was der Vorstehende des Gaus I des Unternehmerverbandes in einem Bittular feststellte, daß es sich darum handelt, die Fasse der Gefährdungsgesellschaft zu leeren. Der Plan des Unternehmerverbandes geht nun dahin: Am 5. März sperrt Gau I (Norddeutschland) aus, am 6. März folgt Rheinland und Süddeutschland, am 7. März kommt Mitteldeutschland, Ost- und Westpreußen dazu, und am 8. März folgt Berlin mit Brandenburg. Ob nur die Organisationsleiter oder auch die „Meistervereine“ ausgesperrt werden, bleibt den einzelnen Gauen überlassen, während Christliche und Nicht-Christliche von der Ausperrung mit betroffen werden sollen.

Die Unternehmer hatten jedenfalls erwartet, die Gefährdungsgesellschaft würde durch umfangreiche Weisheitsleistungen die Gefährdung der Unternehmer befragen. Da das nicht geschehen ist, werden die Unternehmer also zunächst selbst zeigen müssen, wie ihre Ausperrung sich gestaltet. Das ist sehr fatal für die Herren, die grundlos einen Kampf provozieren. Dieser Stimmung gab denn auch der Vorstehende des Unternehmerverbandes resigniert Ausdruck, indem er bemerkte, daß die Gefährdung nicht zum Angriff übergehen. Die Malzgehilfen werden sicher nicht zu folgen; sie werden die Ausperrung ruhig abwarten und der Parole ihrer Organisationsleitung folgen.

In Schluß ist es in einer überaus reichhaltigen Besprechung der Malzgehilfen der G. E. R. I. beschlossen worden, und zwar einstimmig in gemeinsamer Abstimmung. Die Organisationsleitung hatte eine vorläufig noch abzuwartende Haltung empfohlen. Etwa 700 Gefährdungsgesellschaften befinden sich im Auslande.

### Soziales.

#### Der „Vermögensausgleich“ in der Invalidenversicherung.

Nachdem der Inkrafttreten der Invalidenversicherung seitens sich in der Befriedigung der Vermögensberechtigten der einzelnen Landesversicherungsanstalten große Verwirrungen setzten: die Anstalten mit gemeinschaftlichen Versicherungen hatten hohe Einnahmen und geringe Ausgaben und erzielten hohe Ueberschüsse, die Anstalten mit vorwiegend landwirtschaftlichen Versicherungen dagegen hatten geringe Einnahmen und arbeiteten ständig mit Defizit. Das Invalidenversicherungsgesetz vom Jahre 1890 hatte zum Hauptzweck, diesen Zustand zu ändern. Es führte ein „Gemeinvermögen“ (gemeinsames Vermögen sämtlicher Versicherungsanstalten) und ein „Sondervermögen“ (spezielles Vermögen jeder Versicherungsanstalt) ein. Zu dem Gemeinvermögen hat jede Versicherungsanstalt die Hälfte der Beitragsentnahmen abzuführen; es werden dafür aus diesem gemeinsamen Vermögen die Grundbeiträge der Anstalten

blème zu erörtern. Mit ausreichenden Mitteln vorgenommen, müßte sie jedenfalls unsern Vätern bereichern, wie immer sie ausfallen mag. Sie ist die einzige, die der Bedeutung der beiden Mängel angemessen ist.

Wollte man ergründen, es obogen, wenn man in ein paar flüchtigen Zeilen die Behauptung in der Partei schäufert, Marx und Engels hätten Lassalle ungerichtet beurteilt, sein Wert gänzlich verkannt, und wenn man für diese Parteilichkeit nichts anderes als Beleg vorbringt, als ein irgendwas ausgehauenes Wort von Segnerprofess, über dessen Wert und Bedeutung der Leser gänzlich im Unklaren gelassen wird.

Wenn man immer wieder polemisieren möge, so untereinander, ob gegen Lassalle oder gegen Marx, stets sollte die Polemik so eingerichtet sein, daß sie dem Leser die Nachprüfung der behaupteten Sätze oder Handlungen ermöglicht, so, daß sie ihn dazu anregt. Es ist eine schlechte Gewohnheit, die sich in manche moderne polemische Schrift einfindet, als geneigte Zitate zu benutzen. Das trägt zur leichteren Lesbarkeit der Arbeit bei, aber wir sind keine Weltkritiker, für die der ästhetische Eindruck entscheidend ist. Wissenschaftliche Erkenntnis zu verbreiten, nicht bloß ästhetische Wirkung zu üben, ist unsere Aufgabe.

Und nichts ist wichtiger bei einer wissenschaftlichen Polemik als die Anregung zu systematischer wissenschaftlicher Arbeit, die von ihr ausgeht. Nur solche Arbeit bringt uns in der Erkenntnis weiter. Das bloße Diskutieren entwickelt nur die ad hoc-ähnlichen Fähigkeiten. Jedes Diskutieren und Polemizieren ist beschaffen, daß man Zeit und Lust zu systematischem Studium nimmt. Wertvoll sind nur Diskussionen und Polemiken, die so solchen Studium antreiben.

Insele Polemiken so eingerichtet, daß sie in dieser Weise wirken, müßten unser Hauptaugenmerk sein, wenn Voraussetzung oder das Aufsuchen tieferliegender Gegenstände und von unerwarteten Gesichtspunkten der Polemiker gegen Kampfergebnisse zwingt. Durch solche Polemik werden wir uns als die richtigen Schüler des großen Mannes erweisen, dessen bestmögliche Kobolde wir jetzt begehen.

... und wurde auch der ... für die ...  
... die ... der ...  
... die ... der ...  
... die ... der ...

Im Jahre 1911 wurden gemäß aus dem Gemeinderat  
79 995 219 M. und aus dem Sondervermögen 37 405 561 M.  
Dazu kamen die Zuschüsse des Reiches zu den Renten mit  
53 269 908 M. Wie die ganzen komplizierten Berechnungen  
der Verteilungen mit, zeigen folgende Angaben: Es hatten  
an die Gemeinderäte zu 2 r abzu führen in als empfangen;  
die Versicherungsämter Berlin 1 440 890 M., Abrechnung  
1 448 908 M., Westfalen 1 155 145 M., Königs. Sachsen  
1 127 978 M., Ostpreußen 1 028 571 M. ufm. Dagegen em-  
pfingen aus der Gemeinderäte mehr als sie abführten die An-  
wärter Ostpreußen 1 687 300 M., Westpreußen 918 421 M.,  
Pommern 890 193 M., Westfalen 240 074 M., Posen  
531 287 M., Niederbayern 471 908 M. ufm.

Man sieht, daß die Anhalten in Industriegebieten den Nach-  
teil, diejenigen in den landwirtschaftlichen Gebieten den Vor-  
teil haben. Also muß auch auf dem Gebiete der  
Rückversicherung der Industrie der Land-  
wirtschaftliche Gebieten werden die niedrigeren Beiträge  
landwirtschaftlichen Gebieten werden die niedrigeren Beiträge  
leistung, weil dort der arbeitsfähige Tagelöhner für die Zu-  
stellung der Versicherer maßgebend ist und weil auch die An-  
forderung der Arbeitgeber über die gewissenhafte Beitragsentrich-  
tung noch zu wünschen übrig läßt. Dagegen sind hohe Beträge  
für Altersrenten zu leisten. In den industriellen Gebieten  
werden vorwiegend Beiträge in den höchsten Klassen abgeführt.  
Die Krankrenten, denen hier die Beitragsleistung meist  
übertragen ist, sorgen auch dafür, daß sonst die Bezugs-  
höhe richtig geschieht. Die Zahl der Rentennormen ist aber in  
industriellen Gebieten eine geringere. Man hätte bei dem  
Vermögensvergleich mehr diese Ursachen berücksichtigen und  
bestimmen sollen.

### Volkswirtschaftliches.

#### Die „Anfahrsfähigen“ im deutschen Wirtschaftskreis.

Das Reichsversicherungsamt beschäftigt eine Zusammen-  
stellung über Zahl, Alter, Beruf und Geschlecht der insofern ver-  
sicherungspflichtigen Personen. Die Übersicht ist in sozialpoli-  
tischer Hinsicht äußerst interessant. Die Invalidenversicherung  
ist derjenige Versicherungszweig, der sämtliche gegen Gefahr  
der Lohnbeschäftigung, in anfahrsfähiger Stellung befind-  
lichen Personen umfaßt, und zwar nur diese. Selbst die  
Dauergewerbetreibenden, von den in der Fabrik- und Zertifi-  
kationsindustrie abgegrenzt, sind ausgeschlossen. Eine Beschränkung  
besteht nur darin, daß die Versicherungspflicht erst mit dem  
vollsten 16. Lebensjahre beginnt und die ein Gehalt von  
mehr als 3000 Mark beziehenden Personen (Vertriebsbeamte,  
Handlungsgehilfen) der Versicherungspflicht sind.

Die Übersicht gibt 14 631 390 Invalidenversicherungspflichtige  
Personen an. Der größte Teil, nämlich 7 988 352 oder 54,3  
Prozent entfällt auf die Industrie einschließlich Bergbau und  
Baugewerbe. 8 143 746 oder 21,5 Prozent gehören der Land-  
wirtschaft, Gärtnerei, Tierzucht, Forstwirtschaft und Fischerei,  
1 476 492 oder 10,1 Prozent zum Handel und Verkehr, einschließ-  
lich Post- und Schenkwirtschaft, 1 027 133 oder 7,0 Prozent zu  
den häuslichen Diensten, 856 193 zu den Lohnarbeitern  
verschiedener Art. Von der Gesamtzahl der Versicherungs-  
pflichtigen waren 10 023 565 oder 68,4 Prozent weiblich,  
4 607 825 bloß männlich. Abwies genommen ist die größte Zahl der Frauen  
in der Industrie beschäftigt, nämlich 1 869 454. Beschäftig-  
mäßig aber ist der Anteil der Frauen mit 35 Prozent aller  
Beschäftigten in der Landwirtschaft am größten.

Was das Lebensalter betrifft, so befand sich bei den männ-  
lichen Personen der größte Teil, nämlich 2 980 897 oder 38,9  
Prozent im Alter von 20 bis 40 Jahren. Von den weiblichen  
war der größte Teil, nämlich 1 135 418 oder 24 Prozent im  
Alter von 20 bis 25 Jahren.

Interessante Unterschiede ergeben sich bei den einzelnen Be-  
zugsgruppen. In der Landwirtschaft befinden sich im Alter  
von 60 bis 70 Jahren 156 676 Personen oder 5,7 Prozent, im

Alter von über 70 Jahren 22 091 oder 6,7 Prozent. In der  
Industrie waren die entsprechenden Zahlen nur 218 741 oder  
17,7 Prozent und 22 738 oder 2,3 Prozent. Ein Beweis, wie aus-  
scheidend und geschäftsfähig die Industrie im Vergleich zur  
Landwirtschaft ist. Noch geringer wie in der Industrie  
war die Zahl der älteren Angehörigen im Handel und Verkehr.

### Aus den Gerichtssälen.

#### Schwurgericht.

Ein Mordanschlag.  
In der Donnerstags-Sitzung der letzten in dieser Periode,  
wurde noch verhandelt gegen den Pfälzischen Arbeiter Richard  
Wobisch aus Pappelsbach bei Dilsdorf, der wegen ver-  
stümmelter Mordtötung unter Anklage stand. Er verfuhr in der Nacht  
vom 30. zum 31. Dezember d. J. ein junges Mädchen von  
Krausbach auf dem Gehwege von einem Langweiligen aus  
vergehaltnen. Er will bei der Ausführung der Tat vollständig  
betrunken gewesen sein. Die Verhandlung war nicht öffentlich  
und hatte das Ergebnis, daß A. unter Verneinung der mit der  
den Umständen zu 1/2 Jahre Zuchthaus verurteilt wurde. Die  
Strafe ist jedoch zu hoch bemessen worden, weil es in der  
Brotzeitverurteilung, weil der Angeklagte sich bei dem Verbrechen  
sehr hoch genommen habe und noch nicht zuvor straf-  
geurteilt sei, die Ehre eines unbescholtenen Mädchens zu be-  
schädigen.

#### Strafkammer.

Rund 10 000 Mark unterschlagen zu haben wurde beschuldigt  
der Pfälzische Kaufmann Richard Watzsch von hier. D. ist  
heute verurteilt, verheiratet, aber kinderlos. Seit dem Jahre  
1898 war er in einem niedrigen Bankkauf als Bankbeamter  
tätig, wo er vom Jahre 1911 ab die Abteilung für Wechsel-  
verkehr leitete. Er hatte die Befugnis auf ihre Mithilfe hin  
zu prüfen und die Stelle für Wechselformulare zu führen.  
Aus dieser Stelle eignete er sich vom November 1911 bis zum  
Januar d. J. 10 630 M. an und verheimlichte das Geld in  
Interesse. Der Angeklagte war gehässig, ließ es sich dahin-  
gehen, ob er 8000 oder etwa 10 000 Mark unterschlagen habe.  
Er demnach sich der Anklage gegenüber ziemlich gleichgültig  
meinte, das Geld teils in das Geschäft seiner Frau gesteckt, teils  
Schulden damit bezahlt zu haben. Er habe sich ein Haus ge-  
kauft, ein Auto gekauft, ein Pferd gekauft, ein Grundstück  
für eine Park-Biggarten gekauft. Für einen persönlichen  
Aufwand hätte er pro Jahr 1000 Mark rechnen müssen. An  
Jahresgehalt bezog er 3450 Mark, 200 Mark Weihnachts-  
gratifikation und etwa 450 Mark Lohntaxe. — Der Staats-  
anwalt beantragte gegen ihn ein Jahr Gefängnis. Das Urteil  
lautete aber auf 3 Jahre Gefängnis mit der Bedin-  
gung, daß der Angeklagte habe nicht etwa in Not gehandelt,  
sondern die Unterschlagung begangen, um ein gutes, uppiges  
Leben führen zu können.

### Allerlei.

Aus dem Betrieb einer großen Zeitung.  
Die *Revue* Times ist zu Anfang dieses Monats wieder  
einmal umgezogen, zum viermalen unter ihren gegenwärtigen  
Besitzern, und zum zweitenmal in acht Jahren. Grund: Platz-  
mangel. Als sie 1904 von Park Row nach dem Times Square  
an der 42. Straße und Broadway überföhrte, verlor sie  
ein Gelände von etwa 1000 Quadratmetern mit einem  
solchen von fast 4900; ihr neues Heim aber ist gleich auf mehr  
als das Doppelte vergrößert und umfaßt nun eine Fläche von  
rund 13 400 Quadratmetern, also über 1/2 Hektar. Während  
des Times 1904 nur 54 000 16seitige Hefen zu drucken ver-  
mochte, erhöhte sie ihre Leistungsfähigkeit nach ihrem Umzug  
auf 144 000; seit Anfang Februar aber ist sie imstande, nicht  
weniger als 450 000 16seitige Hefen in der Stunde zu  
drucken, was für den Tagesbedarf und den Ersatz ungenügend  
wäre. Um dieses zu vermeiden ist in der Minute einen Papier-  
streifen von doppelter Weite und in der Länge von  
20 Kilometern amweitig zu bedrucken; das macht für die  
Stunde über 1200 Kilometer. Es würde deshalb der Tages-  
bedarf sein, in 33 Stunden eine Kiste amweitig bedrucken  
zu lassen, die 10 000 Hefen in den Erdball umhertreiben  
könnte. Die Times, die vor acht Jahren eine Auflage von  
119 000 hatte, erscheint jetzt in 240 000 Nummern täglich.

... und ...  
... die ...  
... die ...

Die Arbeiter seien ...  
... die ...  
... die ...

Es geht ...  
... die ...  
... die ...

Während die ...  
... die ...  
... die ...

### Literarisches.

Deutsche Meisterprosa. Ein ...  
... die ...  
... die ...

Josefina  
Vera  
die populäre Cigarette

Sanella  
Mandelmilch-Pflanzenbutter-Margarine.

Wach-Gefäße, Ring-Äpfel, Sämereien, Für die Herren Gastwirte, Einladungskarten, Narenabend, Bockbierfesten, Familien-Abenden, Schlachte-Festen, Volksbuchhandlung

### Makulatur

Schutzmachung.  
1. In der Zeit vom 16. bis 23. Februar 1918 sind nachstehende  
Gegenstände als gefunden hier abgegeben und angemeldet:  
1 schwarzleibener Damenstrick, 4 Goldschmuck mit Anhalt,  
1 Mädchen schwarzes Kostümt, 2 H. Handtaschen,  
1 Stimmleiste, 1 Holz-Schraubenzieher, 1 Namenszettel mit  
Schieber, 1 schwarz Sammethandschuh, 1 eigene Beschäftig-  
klappe, 1 rothbrauner Papierkorb, 1 Paar schwarze Handschuhe  
und 1 Paar weißer Handschuhe, 2 Paar schwarze Handschuhe  
(Woll), 4 Paar Handschuhe, 1 einzelner Handschuh, 1 Paar  
Wollstrümpfe, 1 schwarze Sammetkappe, 1 brauner Pelzrock,  
8 Schlüssel, 1 Taschenspiegel mit Stamm und Wäpfe, 1 Rosen-  
kranz, 1 Zieruhr, 1 weißer, Nadel mit blauen Steinen, 1 Ver-  
einabzeichen, 1 Membran mit dunklen Bildern.  
2. In derselben Zeit wurden als verloren hier angemeldet:  
1 Goldschmuck (Seehundleder) mit ungefähr 16 40 M.,  
1 Paar Perlenschmuck mit ungefähr 11 M., 1 Festband-  
ring (mit 2 G. 12. G. 12), 1 Gold mit Kränzen, 1 Goldschmuck  
(Seehundleder) mit ungefähr 24 M., 1 Goldschmuck mit Kränzen,  
einfach, 1 Goldschmuck mit 250 M., und 8 Handschuhen,  
1 Taschenspiegel mit Perlmutterschalen, 1 Zieruhr, ge-  
h. M., 1 schwarze Goldschmuck mit ungefähr 12 M., 1 Gold-  
schmuck mit 10 M., 1 goldener Schmuck, 1 goldener  
grüner Schmuck mit ungefähr 275 M., 1 schwarze  
h. M., 1 f. H., Damenuhr mit gold. Kette und Anhalt, 1 schwarze  
leibener Goldschmuck mit ungefähr 18 M., und 1 Gans-  
schüssel, 1 gold. lang. Broche mit 3 Opalen, 1 Kissenstich,  
1 schwarze, Handschuh mit Anhalt, 1 schwarze, Handschuh  
nebst Goldschmuck mit ungefähr 16 M., 1 H. Goldschmuck  
mit 2 Hefen, 1 gold. Ring mit runder Stein, 1 Hundertmar-  
schein, 1 rote Brieftasche mit Anhalt, 1 brauner, Goldschmuck  
mit 23 M., 1 graue gefüllte Handschuh nebst 1 Goldschmuck  
mit ungefähr 14 M., und 2 Schlüssel, 1 Bouquet mit der  
Wappenstein 'Hollerei Riemberg', 1 rothbrauner Goldschmuck  
mit 20 M., 1 schwarze Damentasch, 1 schwarze, 1 gelb-  
brauner Hefen und 1 Paar Handschuhe, 1 gold. Kettenband.  
Die unbekannt Eigentümers der unter 1. 1 bezeichneten  
Gegenstände werden hiermit aufgefordert, ihre Rechte inzwi-  
schon 6 Monaten im Volkseigenen Makulaturbüro, Dresdener-  
straße 6, H. 11, geltend zu machen.  
Die nicht zurückgeforderten Gegenstände werden an die  
Armenverwaltung oder an den Finder abgegeben werden.  
Galle (Scale), die 3. März 1918.  
Die Volkseigenen Makulatur

Sie kaufen von der Firma **3500 Pfund Backobst** die Waage jeder Firma sollte für nur erhaltene Qualitäten sehr ausfallen welche Sicherheit bieten.

**Galange Backobst billiger.** dieses Quantum reicht vorwärts

5% Rabatt auf alle Waren.

10. C. Werther & Co., Halle

**Ia. Aprikosen** alle-  
beste  
Qual. 1  
Stund  
64  
5  
Kop.  
Hab.

**Ia. Ringäpfel** alle-  
beste  
Qual. 1  
Stund  
44  
5  
Kop.  
Hab.

**Ia. Pflaumen** alle-  
beste  
Qual. 1  
Stund  
38  
5  
Kop.  
Hab.

Die Ia. Qualität übertrifft bestimmt alle Ihre Erwartungen; sollten Sie nicht zureichen sein, ohne weiteres gegen vollen Betrag wieder retour.

**A. Knäusel.** Schmeerstr. 21. Jägergasse 2. Bernburgerstr. 15. Leipzigerstr. 72. Goethestr. 9. Merseburgerstr. 8. Steinweg 24. Steinstraße 8.

**4000 Männer-Hosen,**  
darunter Männer-Stoff-Hosen in  
folgenden, sehr billigen Preisen:

<b>Serie I</b> Männer-Stoffhose sehr haltbar, in dunklen u. hellen Mustern	<b>Serie II</b> Männer-Stoffhose in gestreiften, hellen u. mittler. Farben	<b>Serie III</b> Männer-Stoffhose in braunen, dunklen u. sonnitg. Modemustern
a Paar nur <b>1 45</b>	a Paar nur <b>1 85</b>	a Paar nur <b>2 45</b>
<b>Serie IV</b> Männer-Stoffhose a. f. starke Herren, in all. Größen am Säger, in vielen mod. Modemust.	<b>Serie V</b> Männer-Stoffhose in wirklich über- reichend großer stark. Herr. a. d. Tag.	<b>Serie VI</b> Kellner-Hose in schwarzem Cheriot u. Stamm- garnituren, sehr haltbare Qualität
a Paar nur <b>2 90</b>	a Paar nur <b>3 80</b>	a Paar nur <b>3 80</b>

Sämtliche Qualitäten und viele Muster sind  
in den Säulagen meiner Schaufenster zur  
gefl. Besichtigung ausgestellt.  
Trotz der billigen Preise 5% Rabatt.

**Ernst Renner,**  
14 Marktplatz 14.

**Die Vorzüge  
unserer Schultornister,**

solide, haltbare Qualität und billigster Preis, sichern uns  
dauernden Erfolg. Alljährlich steigt der Umsatz, weil  
sich haltbare Ware selbst am besten empfiehlt.

Unsere Spezial-Markte „Zuverlässigkeit“, aus starkem  
Rindspaltleder in braun oder schwarz, zum Preise von  
4.85 Mk., ist ganz besonders billig und gut.

**C. F. Ritter,**  
Halle a. S., Leizigerstrasse.  
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

**Ein glänzender Einkauf!**  
Sonnabend, Sonntag u. Montag

**3  
Tage!**

**Schwarze Damen-Schnürschuhe** Durchweg  
Derby-Lackkappe, mod. Fassons Paar  
**Braune Damen-Schnürschuhe** 4.90  
Derby-Lackkappe, mod. Fassons  
**Schwarze Damen-Stiefel**  
Derby-Lackkappe, mod. Fassons

**Hochelegante Damen-Knopfschuhe** Durchweg  
schwarz u. braun, Lack, mit Einsätzen. Paar  
**Lack-Derby-Schnürschuhe** 5.90  
in eleganten Formen  
**Vornehmer Damenstiefel**  
in entzückenden Fassons

**Lack-Halbschuhe mit Einätzen** Durchweg  
der neueste Schlager der Saison Paar  
**Beige und graue Halbschuhe**  
Schnür, Knopf und mit Druckknopf  
**Braune Damenstiefel** 6.90  
hochelegante Formen

1 Posten **Leder-Hausschuhe** 2.95  
bequeme Fassons

1 Posten **Leder-Spangenschuhe** 2.95  
fest gearbeitet

**NUSSBAUM.**

**Für Hausierer  
gewinnbringende Artikel.**  
**G. Fuhrmann,**  
6747  
Prozerie,  
Reilstrasse 5.

**1 amerik. Hallbureau**  
(Eiche) 8710  
1 kleines u. großes Doppel-  
pult, 1 kleiner u. 1 großer  
2-tür. Gebirgsrannt, Kontor-  
schrank, Rotterrefle, groß.  
Mitteltisch, alles gut er-  
halten, verkauft preiswert  
**Friedrich Peileke,**  
Geitstr. 25. Tel. 2450.

**Rossfleisch.**  
Diese Woche wieder ff.  
Alles übrige wie bekannt nur delikabel  
**A. Thurm,**  
Reilstrasse 10. 2618

**Herzog v. Burgund**  
Cigaretten

**Mübel - Stiefelherren**  
nur 31 Mk. Hertha 36 Mk.  
Schreibtisch 36, Pflanzst. 70 Mk.  
Anschaffungen, große Auswahl.  
**Carl Bieler,** jense  
Mühlstr. 35.

**Kopfläuse**  
mit Brut befreit am schnellsten  
L.AUSEN. Preis 50 Pf. Stücken  
Sie nur echt kaufen. 778  
In Halle: O. Kramer Drug-  
gegenüber der Glauchaer Kirche.

**Burghardt & Becher**  
Leipzigerstrasse 10. Mitgl. des Rab.-Spar-Ver.

**Küchegarnituren** 23 Teile mit Rahmen 8.50  
von 8 M. an

**Waschgarnituren** 4 Teile 95 Pf. an  
von 95 Pf. an

Grosse Auswahl. Billige Preise.  
Neueste Formen und Dekors.

**Zörbiger Rübensaft**  
pro Pfund 20 Pf. Sonnabend beim Einkauf von 5 Pfund an  
5 Pf. von 10 Pfund an 10 Pf. Rabatt.  
**Fr. Reiche,** Salzgrafenstrasse, am Hallmarkt  
(neben der Volkskaffeehalle). 6725

Sieben erschienen:  
**Wiener Märzzeitung**  
mit der Kunst-Beilage  
„Die Antwort.“  
Preis 20 Pfennige. Preis 20 Pfennige.  
Zu beziehen durch die  
**Volks-Buchhandlung, Halle (Saale),**  
Hara 42/43.

**Verband der Maler, Lackierer u. Anstreicher**  
Filiale Halle (Saale).  
Dienstag, den 11. März, abends 6 Uhr,  
bei J. Streicher, Kleine Klausstr. 7:  
**Mitglieder-Versammlung.**  
Tagesordnung:  
Der Stand der Aussperrung.  
Das Erscheinen aller Kollegen ist notwendig!  
Der Vorstand.

**Achtung! Sattler. Achtung!**  
Dienstag, d. 11. März, 1913 abends 8 1/2 Uhr  
im „Englischen Hof“, Gr. Berlin 14:  
**Öffentl. Sattler-Versammlung.**  
Tagesordnung: 6741  
Die freien Gewerkschaften und ihre Gegner.  
Referent: Kollege P. Blum-Berlin.  
2. Freie Aussprache. Der Vorstand.  
Hierzu sind alle Kollegen eingeladen.

**Delitzsch. Delitzsch.**  
**Sozialdemokratischer Verein.**  
Sonnabend den 8. März abends 8 1/2 Uhr:  
**VERSAMMLUNG.**  
2. Vortrag des Gen. Dreseker über: Verlassungswesen.  
Zahlreichen Besuch erwartet. Der Vorstand.

**Osendorf, Gasth. z. Dreierhaus.**  
Sonnabend den 8. März nachmittags 3 1/2 Uhr: 2464  
des „Bandenklub-Stabs“ zu  
**Kränzchen**  
Osendorf.  
Der Vorstand.

**Konsum-Verein für Hohentepisch u. Umgegend**  
(e. G. m. b. H.)  
Sonnabend den 15. März 1913 abends 8 Uhr  
im Gasthof „Zur Weintraube“:

**General-Versammlung.**  
Tages-Ordnung:  
1. Geschäftsbericht.  
2. Wahl dreier Aufsichtsrats-Mitglieder (Erstwahl).  
3. Änderung des § 4 Absatz 2 des Statuts.  
4. Genehmigung der Geschäftsanweisung des Vorstandes.  
5. Festlegung der Entschädigung des Kontrollieurs.  
6. Anträge nach § 32 des Statuts. 2481  
7. Geschäftsliches.  
Der Aufsichtsrat: J. B. Oswald Müller.  
**Arbeiter-Radfahrer-Bund „Solidarität“**  
Ortsgruppe Halle a. S.  
Sonntag den 9. März, beim Gen. Beiche,  
im Restaurant „Saxburg“, Sax 25:  
**Gr. Familien-Abend.**  
Für Unterhaltung ist bestens gesorgt.  
Der Vorstand.

**Gross-Ross-Schlächtere M. Zaubitzer,**  
Steinweg 52. Telefon 3515. Steinweg 52. 6738  
— Empfehle fortwährend: —  
**Prima Mastrossfleisch,**  
besonderen für diese Woche:  
**Prima Fohlenfleisch.**  
Sahmer, dick und blütenweiß. — Würstwaren in be-  
kannter Güte. — Gekochten u. rohen Schinken.

**Chrenkerklärung.**  
Den am 22. November 1912 durch das Volksblatt verbreiteten  
Artikel, betreffend die Chausseepolizeiverwaltung der  
Verwaltung, erkläre ich, soweit darin der Volksgeantant  
erhöht ist, für unrichtig und erlärde.  
Die freilichlichen Behauptungen sind mit von einer, dem Herrn  
Kubler gegenüber geäußerten Seite mitgeteilt worden und ich selbst  
bin somit getäuscht worden. Ich erkläre, daß gegen Herrn Kubler  
in der fraglichen Sache nicht das geringste vorliegt und lediglich für  
bebaure, ihn zu Unrecht bestraft zu haben und warme fernern  
vor aller Nachrede.  
Halle (Saale), den 6. März 1913.  
G. Kasperik, Redakteur des Volksblatts.









# 3. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 57

Halle (Saale), Sonnabend den 8. März 1913

24. Jahrg.

## Halle und Saalkreis.

Beilage (Saale), den 7. März 1913.

### Wahnsinn ist patriotisch!

Das entsetzliche Torpedoboot-unglück bei Helgoland hat mit seinen 70 Toten, und dem unsagbaren Jammer, den es über Hunderte deutscher Familien brachte, die teilschen Dephrotien nicht im geringsten erfüllt oder ermilcht. Im Gegenteil, die halleische Zeitung ist nur noch toller geworden. Sie wagt in einem Artikel den Gedanken auszusprechen, daß solche großen Unglücksfälle notwendig kommen müssen. Sie führt die Todesfahrt der Torpedoboote gar noch als Helmentalen, als Klängeitungen menschlichen Willens zu feiern. Die Töne, die das nationalitäts-jüsterliche Dephrot bei anschlügt, sind so entmenslich, so aufreizende, daß wir diesen Agitationsstoff unseren Lesern nicht vorenthalten dürfen. Aus dem: Liebermann überzeichneten Artikel geben wir deshalb einige der Stoffstellen im Wortlaut, nur wenig gekürzt, wieder. Es heißt da:

„Unsere Seeleute haben Ketten von Eisen. Aber wenn man nicht mehr sehen kann, wenn man in diesen Nebel hineinfällt, wenn die Dampfheute ununterbrochen ihre Warnung hinausbringt, wenn im nächsten Moment irgend ein „Hilfeger“ auftauchen und das Schiff überjagen über mitten in die See schießen kann, dann sieht auch wohl ihnen der kalte Schweiß auf der Stirn... Auf der Kaiserlichen Marine wird man in Lagen gebracht, wo man keine Partie sind spielen muß, weil alle Schiffe abgeben und werden, und weil man trotzdem in voller Fahrt in die ungewisse Nacht hineinfahren muß, oft nur gezimmterzeit am Tage vorbei!“

Die Leute von der „schwarzen Waffe“ wissen es auch genau, daß stets der Seemann vor ihnen her über die Wasserwüste rief, das große Orad, das seinen Schlund immer wieder aufreißt und Schiffe mit Mann und Maus verschlingt. Ganz scharf am Zusammenstoß vorbei, lautet alltägliche Parole. Die Hottellen müssen darauf eingeeilt sein, zwischen einem mit 18 Seemilien Geschwindigkeit daherrauschenden Geschwader hindurchzuspähen wie ein wohnsinniger (1) Heiler, der zwischen den Schüssen einer geloppten Batterie quer hindurch will. Ein Moment zu früh — und man reut sich den Schädel an dem Kanonen; ein Moment zu spät — und man wird vom Bug des nächsten aufgerissen. Wie die Reute der Barfloreunde in höchstem Gemimmel auf der Fahrt abgeht, so lauten die Hottellen einher, in dem leeren Saal, bidstaus, jedes einzelne Boot überprüft von dem Heiler, den die Schrauben des Vordermanns aufpeitschen. Wenn dann ein schwerer Wellsturm mit dem Fahrzeugs Fangball spielt, während sie scharz vor einem größeren Kriegsschiff herumschwimmen, dann mag es wohl vorkommen, daß ein Boot gegen den Kanonen Geschleuder wird.“

Alle alle Schreden und Todesfahren sind bekannt und sorgen schon vor uns gesehen, aber trotzdem folgt kein Wort, das diesen Wahnsinn, diesem Todesgagen widerpricht, keine Silbe der Entschuldigun dieses jammervollen Unglücks und nicht einmal ein Versuch, eine Kusrede für diese menschenmordende Katastrophe — Das muß einfach so sein! So klingt es unmenslich grausam aus dem ganzen Artikel. — Ja, sogar verböhnt werden die noch, die diesem Massenmordstern ein Ende machen wollen. Hymisch heißt es am Schluß dieses Dokuments konstatabler Kultur:

„Wir werden wieder die Stimmen derer hören, die um der Opfer willen das ganze Schlem versuchen, jener Leute, die am liebsten einen Kriegsdienst erfänden, in dem es keine Lebensgefahr gibt. Gott sei Dem dank unsere Torpedobote anders; sie gehen mit einem innerlichen Jauchgen auf die Freite mit dem schwarzen Waffe, und die Seiten der schuldigen Schlem fluchen. Auch wenn sie immer wieder den Witzoll fordern.“

Dieser so forsch aussehende Schlem fällt schon deshalb elend in sich zusammen, weil bekanntlich die jungen Leute ganz gewisse für diese Wollkoper des Militärdenkes ausgehoben werden. Und im übrigen kommt für diesen Fall noch hinzu, daß auch die Bemerkung von dem inneren Jauchgen, mit dem die Torpedomansschaften angeblich auf die Freite gingen, nur ein Quieschlein auf konstatablerm Papier ist. In Wirklichkeit haben die Toten nicht gejauchd, sondern ihre überanstrengten Körper waren in tiefen Schlaf versunken, und dabei überzachte sie der Tod, den ihnen ein deutsches Panzerschiff brachte; — Solche Ereignisse gehen allerdings uns recht, wenn wir dem schuldigen Schlem fluchen. Und nicht ein Kriegswesen ohne Lebensgefahr, wie die halleische Hottisch meint, fordern wir, sondern eine Lieberwindung der durch den wüsten Imperialismus neu angehellten nationalen Gesehichte, die nur im Interesse der ausbeutenden Kapitalisten liegen. Nur wenn der kapitalistische Nationalitätenhok überstranden ist, fällt auch der mörderische Flottenmohndich. Dem patriotischen Wahnsinn setzen wir unseren Kampfesruf: Proletarier aller Länder, vereinigt euch, entgegen.

### Wahnsinn mit dem Spargelb?

Das Konsumgenossenschaftliche Volksblatt bringt folgende beherzigenswerte Mahnung:

„Wahnsinn mit dem Spargelb? In den Sturmjahren? Das ist gar zu almodisch und außerdem gefährlich. Das Geld fände schließlich „abhanden kommen“. Also in die Spargelasse in die städtische Spargelasse? Was geschieht dort mit dem Gelde? Es wird ausgeleihen an Grundbesitzer, Hauswirte, Fabrikanten usw. Oder in die Kreisparlaffe, von der es schließlich die Agrarier bekommen, die uns das billige Brot und Fleisch mitgönnen?“

Mancher wird sagen, es ist ganz gleich, was mit meinem Spargelb geschieht, die Hauptsache bleibt, daß es sicher angelegt ist und mir Zinsen bringt. So denkt ein guter Genossenschaftler nicht; der sagt sich: Die Genossenschaft kann immer Geld brauchen, sie ist ein wirtschaftliches Unternehmen; wenn sie stets alles bar bezahlen kann, bekommt sie die Waren billiger, und was sie selbst billiger bekommt, kann sie wieder an ihre Mitglieder billiger abgeben. Das Spargelb also, was ich im Konsumverein anlege, arbeitet in meinem Nutzen und zum Vorteil sämtlicher Mitglieder. Es ist dort ebenso sicher wie in einer anderen Spargelasse, es bringt mir dort ebensoviel Zinsen, vielleicht sogar noch eine Kleinigkeit mehr. Folglich trage ich mein Spargelb nur in meinen Konsumverein!

Dieser Genossenschaftler hat recht! Besonders, wenn ein Verein eigenen Grund erworben hat, um darauf zu bauen, kann er nie zwiel Geld haben. Das eigene zinsfreie Vermögen reicht in der Regel nicht aus, weil sich das Bedürfnis zum Bau

eines Logers oder einer Bäderzei meistens früher bemerkbar macht, als genügende Reserven zur Deckung des Bedürfnisses angesammelt sind. Da ist dem das Spargelb der Mitglieder ein willkommener Zufuß, weil es viel billiger ist als das von anderer Seite zum Bauen geborgte Geld. Schließlich sind es doch die Mitglieder, die die eigenen Baugelien zu zahlen hätten; tragen sie aber ihr eigenes Spargelb zur Genossenschaft, so braucht diese nur für die Spargelien aufzukommen. Genossenschaftler können also ihr Spargelb nirgends sicherer und praktischer anlegen als in der Genossenschaft, wo es ihre eigenen Zwecke und Ziele fördert.“

### Der Vortragsabend der Arbeiterjugend.

Am Mittwoch konnte für die halleische Arbeiterjugend das erstmalige große Veranstaltung mit einem wirklich wissenschaftlichen Vortragsvortrag getroffen werden. Der außerordentlich zahlreiche Besuch bewies, daß man mit dieser belehrenden Vorführung auf dem richtigen Wege ist. Vorher früheren großen Agitations-Veranstaltungen hat noch keine Jugendveranstaltung einen so guten Besuch gehabt.

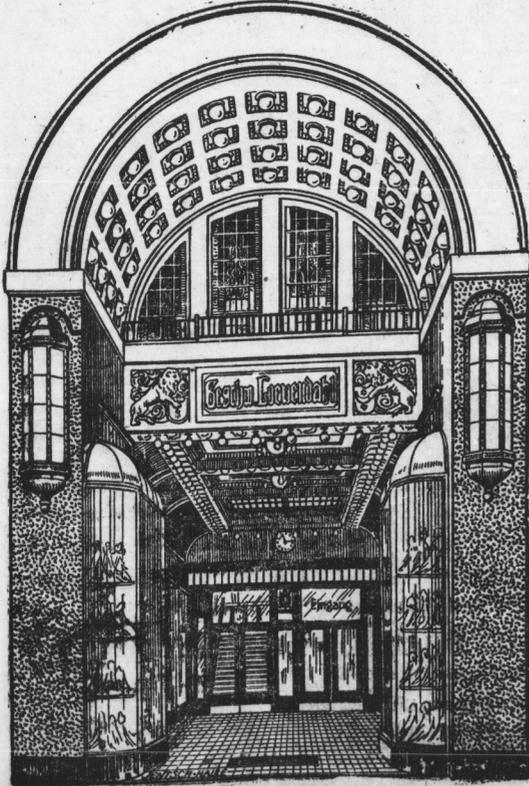
Der Vortragende, Dr. D. u. d. Berlin, verstand es sehr gut, die sonst so ungebildete Jugend mit seinen vollständig wissenschaftlichen Ausführungen zu fesseln. Das Thema: Der Mensch in der Scheinzeit interessierte sehr. Die im zweiten Teil des Abends vorgenommene Vorführung der Hottbilder litt etwas darunter, daß eine gewisse Hast zur Behebung des Apparats fehlte. Der Vortragende mußte schließlich selbst noch die nötigen Handgriffe übernehmen. Die gegebenen Bilder waren prächtig beachtet und mitgesehen.

Es ist beachtlich, jezt öfter ähnliche Veranstaltungen zu treffen, bei denen dann nach den Erfahrungen der letzten Vorführungen jeder Eöhrung vorgebeugt werden wird.

Der Leiter des Abends forderte noch zu zahlreichem Besuch der Frühlingsfeier am Palmsonntag im Volkspark auf und teilte mit, daß der gemäßigtere Lehrer Sonnemann, genannt Jürgen Brand, hier am 27. März eine öffentliche Jugend-Veranstaltung abhalten wird.

\* **Leber die Ausstellung von Dienst- und Arbeitbüchern erlaubt die Polizeibehaltung aus Anlaß der bevorstehenden Schulenkündigung eine Bekanntmachung, in der es u. a. heißt: Anträge auf Ausstellung von Dienst- und Arbeitbüchern sind bei den für die Wohnung zuständigen Polizeireviere anzubringen. Es muß stets die mündliche oder schriftliche, vom Polizeirevier beglaubigte Einwilligung des gesetzlichen Vertreters und der Konfirmations- oder Schulenkündigungsberechtigten werden. Falls die schriftliche Einwilligung des gesetzlichen Vertreters nachgewiesen wird, beharf es bei der Ausstellung nur der Anwesenheit des Antragstellers, der sich mit den oben bezeichneten Papieren auszuweisen hat. Die Ausstellung von zweiten Arbeits- und Dienstbüchern anstelle von verloren gegangenen erfolgt im Polizeiverwaltungsbureau, Dreßdaustraße 6, II Zimmer 96. Vorbrufe zu obigen Büchern werden bei den Polizeireviere und im Polizeiverwaltungsbureau vorzüglich gehalten. Die Ausstellung der ersten Arbeitbücher erfolgt kostenlos, die der Dienstbüchern gegen Erstattung der Druckkosten.**

\* **Die Gasmessermiete ungesetzlich?** Unter dieser Spitzmarke veröffentlicht wir eine Notiz, nach welcher die städtische Gasanstalt in Delmenhorst mit einer Klage gegen einen Gasbesitzer wegen verweigerter Mietzahlung für Gasmesser loften-



# Wir führen nur

## — Kostüme, Mäntel — Kleider, Blusen u. Röcke

und bieten in diesen Artikeln die denkbar größte, sorgfältig gepflegte Auswahl schöner, toller Arbeiten in der bekannten guten Verarbeitung. Unsere bedeutenden Abschlässe ermöglichen so niedrige Verkaufspreise, daß man selbst geringere Ware nicht billiger kaufen könnte; man prüfe unsere Auslagen.

# Geschw. Loewendahl.

Die Mitglieder des Vereins sind...

Der offizielle Teil des Programms...

Fiilen in den größten Städten Deutschlands.

Von dem Geschäftsversteher.

Der Gesamtauftrag unserer heutigen Nummer...

Dichtung.

Salz für Parteizweck. Vom 17. Distrikt erhalten...

Man verlange beim Einkauf ausdrücklich



Andere Seppenwürfel stammen nicht von MAGGI.

Schutzmarke Kreuztorn.

MAGGI gute, sparsame Küche

.. Anzüge ..

Grosse Steinstrasse 87, 1 Treppe, ehrlig d. Herrschaft.

Sport- u. Kinderwagen

Wäsche, Gardinen, Kleiderstoffe, Teppiche.

# Telcher's Abzahlungs-Geschäft

Besteile erhalten Möbel bei den kleinsten Anzahlungen.

Möbel, Betten, Sofas, Matrizen, Schränke, Vertikals, Kuchentisch.

# Neptun-Stiefel

„ für Herren und Damen „  
in eleganter, solider Ausführung  
zum Einheitspreise

von Mark  
in neuesten englischen, amerikanischen und  
deutschen Fassons, schwarz und farbig, in  
Schuh-, Schnallen-, Zug-, Knopf-, auch in  
Dorby-Schnitt mit und ohne Lack, auch  
in ganz Lack.

!! Berg-Stiefel und Promenaden-Schuhe !!

Trotz des billigen Preises, nur gute, dauerhafte  
und zuverlässige Ware.

Ein Blick in unser Schaufenster sagt Ihnen alles !!  
Für gute Haltbarkeit unserer Schuhwaren  
übernehmen wir volle Garantie.

# 750

jedes  
Paar  
ohne Ausnahme.

Ein einziger Versuch macht  
Sie zum dauernden Kunden.

Schuhhaus  
**Neptun**  
Grosse Ulrichstrasse 59

im Hause des Herrn  
Konditor C. L. Blau.



6715

## Ich hab's!

Das  
einstigste Spezial-Anzüge-Geschäft

### Gr. Ulrichstr. 59

1 Treppe, kein Laden, neb. Warenhaus  
Blau, bietet Ihnen die günstigste Gelegenheit

## feine getragene Monats-Garderoben

von feinsten Herrenstoffen und ersten Schneidern stammend,  
nachdem dieselben aufs Beste hergestellt sind.

**Zu enorm billigen Preisen**

zu erhalten. 6758

**Abteilung: Getragene Garderobe:**

Maß-Anzüge, gereinigt	8 10 12 Mk.
Maß-Anzüge, feine Stoffe	14 16 18 Mk. und höher
Monats-Anzüge, wie neu	20 24 27 " " "
Fremden-Loch-Anzüge	10 15 20 " " "
Gehrock-Anzüge, feine Tuchstoffe	12 16 18 " " "
Frühjahrs-Paletots, teils auf Seide	6 8 10 " " "
Frühjahrs-Unter, elegant	12 16 18 " " "

Neu! Herren, denen ihre Garderobe zu eng oder zu weit  
geworden ist, wird solche gegen elegant sitzende  
neue oder getragene umgetauscht. Speziell grosses Lager  
in weiten Sachen für Korputante.

In neuen Garderoben für Herren und Jünglinge  
sowie Herren, welche wir ebenfalls unterrichten wir ebenfalls  
eueres Lager, welche wir durch ständigen Ankauf grosser  
Partien und Ersparnis **fabrikhaft billigen Preisen**  
abder hohen Ladeneinste zu **fabrikhaft billigen Preisen**  
geben.

**Konfirmanden-Anzüge**  
in grosser Auswahl sportbillig.

**Gutschein!** Dieses Inserat des „Volkblattes“  
wird beim Einkauf von 20 Mk. an mit

1 Mk. in Zahlung genommen.

Sonntag von 11½ bis 7 Uhr abends geöffnet.



Auf dem Seefisch-Verkauf  
kommen monatlich Sonnabend  
früh, wieder ein großer Vollen  
bistfrische

## Seefische

zu nachfolgend  
billigen Preisen zum Verkauf:

**Kabeljau** ohne Kopf

Pfund **17** Pfg.

Bratfisch Pfund 18 Pfg.

**Grüne Heringe**

Pfund **10** Pfg.

Alle anderen Sorten billig.

Feiner:  
fette **Voll-Bücklinge**

Riffe nur **75** Pfg.

**Götte Kieler Sprott**

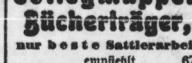
2 Pfd. Riffe nur 68 Pfg.

Dieselben Preise gelten auch  
für meine Delikatessen

an der Meeresküste 5.

**Kieler Fisch-Börse.**

Bitte Einzug auf Nr. 17  
\*2490 zu achten!



Schultornister,  
Schultaschen,  
Collegmappen,  
Bücherträger,

nur beste Sattlerarbeit,  
empfeht 6758

**Albin Hentze,**

24 Schmeerstr. 24.

1 Wohnzimmer,  
Schlafzimmer (alt neu)  
Küchenrichtung  
verkauft für 495 9718.

**Friedrich Pelleke,**  
6720 Geffstr. 25.

Empfehle für diese Woche  
besonders preiswert:

Fein- und angefeinete Semmeln,  
Kuchen u. Plättchen, 7 verschiedene  
Kuchen, „Räucher- und -Blätter“,  
sowie Rindfleisch (Bratenfleisch) von  
30 Pfd. pro Pfd. an, feine, feinst-  
hochfeine (so lang der Vorrat  
reicht), Bratenfleisch von 30 Pfd. an,  
von Holz 40 bis 60 Pfd. Ferner  
blutreiche, feine, feinst-  
hochfeine, wilde Kaninchen  
lomic dierisches Gessel.

**E. Riemer jr.,**

an der Wormaliserstrasse 101  
und Wochensmarkt  
Telefon 3484. Telefon 3484.

Nach erhalt. Möbel, Federbetten,  
Malmatzen, Spiegel bis a. verk.  
6661 Kleffel, Alter Markt 22.

Bekanntmachung.  
In der Rubrik sind von an-  
erkannten Behörden mit erprobten  
Verfahren Verfahren, wodurch  
lebensfähige Tuberkulose-Bakterien  
nachgewiesen werden

Solche Milch kann der menschen-  
lichen Gesundheit schädlich werden  
und insbesondere bei Kindern  
Darmgrippe hervorrufen.  
Diese Gefahren können jedoch  
nach Abschneiden in dem Milchkühe  
die Infektionskrankheiten in Berlin  
bis in die nächste Zeit ver-  
hindert werden können, wenn  
vollkommen bedauerlich befehligt  
werden, dass Milch und Sahne  
vor dem Gebrauch zuerst abgekühlt  
sind, am zweckmäßigsten in einem  
Reibkessel, innen gut abgewaschen  
werden. Stocherle im Sieben (mit  
Wasser) erhalten werden. Zur Ver-  
meidung des Annehmens muss die  
Milch (Sahne) vom Beginn des  
Reibens bis zum Ende des Reibens  
vom Feuer hin und wieder ab-  
gelassen werden.  
Sollte (Sahne) 12. März 1923.  
Die Königl. Gesundheitsbehörde.

# Michel-Brikets

anerkannt beste Marke.  
Zu haben in besseren Kohlenhandlungen.

\*2909

Heute frisch eintreffend:

Vorzügliche Bücklinge Kiste **70** Pfg.

Vorzügliche Sprotten Kiste **65** Pfg.

Ferner empfehle in bester Qualität:

Stangenspargel extra 2 Pfund-Dose **1.90**

Stangenspargel 2 Pfund-Dose 1.65 1.45 **1.20**

Schnittspargel 2 Pfund-Dose **85** Pfg.

Schnittbohnen . . . 2 Pfund-Dose **29** Pfg.

Gem. Gemüse 2 Pfund-Dose 75 **48** Pfg.

Kohlrabi . . . . . 2 Pfund-Dose **35** Pfg.

Spinat . . . . . 2 Pfund-Dose **45** Pfg.

Pflaumen . . . . . 2 Pfund-Dose **45** Pfg.

Gemischte Früchte 2 Pfund-Dose **75** Pfg.

Birnen . . . . . 2 Pfund-Dose **65** Pfg.

Mirabellen . . . . . 2 Pfund-Dose **75** Pfg.

Kirschen . . . . . 2 Pfund-Dose **70** Pfg.

Stachelbeeren . . . 2 Pfund-Dose **70** Pfg.

# F. H. Krause,

Alter Markt 18. 6717

# Der Tapeten-Total-Ausverkauf

wegen Geschäftsverlegung 6728  
bietet die größten Vorteile, und kann man nur da für wenig Geld schöne gute Waren erhalten.

Es wird folgendes direkt veräußert:  
Tapeten und Werten in enormen Mengen von 6 Wk. an, Waschtische,  
Markttische, etc. Grotz-Selbstherber Parkett, und Holzparkett, Del.  
Bernstein- und Boden-Lackfarbe, die bekannsten guten Qualitäten  
kosten 2 Pfund legt nur noch 1 Mk. 1.-  
Beachten Sie die enorm billigen Preise meiner beiden Schaufenster und gehen Sie nicht in  
das falsche Geschäft, sondern nur ins

## Halesche Tapetenhaus

Geiststrasse 5. Geiststrasse 5.

Keine eigene Tapeten-Fabrik und doch bedeutend billiger. Ringfrei, daher keinen hohen  
Kartellpreife. Sonntags von 8-9½ und 11½-2 Uhr geöffnet.

## Saatkartoffeln

Richters ovale, frühblaue, aus Sandboden,  
Montag eintreffend. Desgleichen offeriere alle gangbaren Sorten  
Saat- und Speiseware, insbesondere  
neue Bücklingen. \*2478

**R. Goedicke,** Martinstr. 24.  
Telephon 2802.

## Geschäfts-Eröffnung.

Demit zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich am Sonn-  
abend, den 8. ds. Mts. in

**Ammerdorf, Haleschestr. 21, ein  
Rasier- und Friseur-Geschäft**

eröffne, und bitte, mich in meinem Unternehmen gütig unter-  
stützen zu wollen.

Sodern ich gute und laubere Behienung aufnehre, selbne  
\*2470 Hochachtungsvoll **Reinhold Voigt, Friseur.**

## Rossfleisch

und Fleischwaren, alles fr.  
in **Benndorf b. Naum.-Bzd.**  
nahe der Schule. 6610

## Pflaumen-Mus

gar. rein, mit Pfaffenbe, a 25 Pfg.  
6727 empfehle:  
**F. H. Weber,** neben  
Waldstraße 10, 6717

## Konfirmationskarten!!

Konfirmationsbilder  
Konfirmationsgeschenke  
Schmucksohnen  
Gesangbücher  
Schulstiften  
Tornister  
Schulmappen etc.  
empfehle billigst.  
**Lisbeth Keil,**  
Wormaliserstr. 12, Ecke Volkstr.  
Sparrmarken. 6731

## Fahrräder

werden sachgemäß repariert,  
emittiert und vernickelt bei  
**Otto Hänisch,**  
Turmstrasse 156.  
6830 Grobes Lager in  
neuen und gebrauchten Fahrrädern  
sowie sämtlichen Gebrauchsgegenständen.

## Ernst Gaeckel

Wollhandlung. Preis 1 Mk.  
empfehle!  
Wollhandlung Gaeckel & Co.

